

2538

Jahrbuch

für

Landeskunde von Nieder-Oesterreich.

Herausgegeben

von dem

Vereine für Landeskunde von Nieder-Oesterreich.

II. Jahrgang.
(1868—1869.)



Mit 1 Karte und 8 Holzschnitten.

Wien 1869.

Im Selbstverlage des Vereines.

Handbuch

Landeskunde von Nieder-Oesterreich

Redigiert von den Ausschussmitgliedern:

M. A. Becker, A. Silberstein und K. Weiss.



II. Jahrgang

(1887/88)

Wien 1887
Druck von R. v. Waldheim.

INHALT.

	Seite
Zur Geschichte des n. ö. Landtages in der ersten Wahlperiode 1861—1866	1
Die Römerorte in Nieder-Oesterreich, von Dr. Friedrich Kenner. (Mit einer Karte)	119
Die Alpen im Kreise U. W. W., von Dr. Josef Kržisch in Neunkirchen	215
Ueber den Fortschritt in dem Betriebe der Bodencultur in Nieder- Oesterreich, von F. W. Hofmann, Wirthschaftsrath	267
Die Fischer'schen Eisenwerke zu St. Egyd am Neuwalde, von M. A. Becker	299
Die Tirna. Historisch-diplomatische Skizze von Ernst Edl. v. Franzens- huld. (Mit 8 Holzschnitten)	325
Raphael Donner. Ein Beitrag zur Geschichte der Plastik in Wien, von K. Weiss	347
Kleine Mittheilungen.	
1. Das Klima zu Baden. Von K. Fritsch	369
2. „ „ „ Gresten. Von K. Fritsch	375
3. Die Maut am Semmering im Jahre 1545. Mitgetheilt von M. A. Becker	386
4. Zur Geschichte der Jesuiten in Wien	390

Die Alpen im Kreise U. W. W.

mit Rücksicht auf ihre

Höhenverhältnisse, geologische Beschaffenheit,

örtliche Eigenthümlichkeiten, Bewässerung, Klima,

die Bevölkerung

und die

auf ihnen vorkommenden Pflanzen.

Von

Dr. Josef Kržisch

in Neunkirchen.

In den Quellengebieten der Ibbs, Erlaf, Mürz und der Schwarza liegt das eigentliche Alpenland Nieder-Oesterreichs, von welchem uns in der nachfolgenden Abhandlung nur das Flussgebiet der Schwarza, des kalten Ganges und der Pitten mit seiner Umgebung, insoweit dieselbe innerhalb der Grenzen des V. U. W. W. gelegen ist, beschäftigen soll.

Es sei hier kurz erwähnt, dass die Alpen Nieder-Oesterreichs die letzten Ausläufer der norischen Alpen sind, als deren Anfang die Dreiherrnspitze, vom Grossglockner westlich, angenommen werden kann, welche anfänglich die südliche Grenze von Salzburg verfolgt, dann Obersteiermark in nordwestlicher Richtung durchsetzt, und über die Wildalpe bei Maria-Zell auf den Göller nach Nieder-Oesterreich zieht.

Vom Göller geht vom Hauptstamme ein Seitenast nach Westen über die Hofalpe auf den Gippel, von wo er abermal zwei Aeste, einen nordöstlichen und einen südöstlichen Zug bildet.

Zu dem nordöstlichen Zuge gehört der Schneeberg, die höchste Alpe Nieder-Oesterreichs mit seinen Voralpen und Bergen, dem Gutensteiner Geschaid, dem Rohrerberg, Gahns, Feuchter, Hengst u. s. w., zu dem südöstlichen Zuge gehört die ganze Rax-Alpe, der Thrasikogel, Semmering, Sonnwendstein und der Wechsel, und pflegt dieser Zug als die Fortsetzung des Hauptrückens der norischen Alpen betrachtet zu werden.

I. Die Höhenverhältnisse.

Die gemessenen Höhenpunkte in der Region des Hochgebirges, der Voralpen und Alpen, stellen sich folgendermassen dar:

1. Im südöstlichen Zuge:

1. Kranichberg, Schloss (Urkalk) 2514'
2. Oberer Atlitzgraben (Grauwacke). 2717'
3. Semmering, höchster Eisenbahn-Tunnel (Grauwacke). 2788

4. Hartberg, östlich von Mönichkirchen (Urgebirge) . . .	2808'
5. Hutwisch bei Hochneunkirchen (Urgebirge) . . .	2830'
6. Raachberg, südlich von Gloggnitz (Grauwacke) . . .	2869'
7. Hollabrunner Riegel, nordwestlich von Aspang (Urgebirge)	2912'
8. Mönichkirchen im Amtsbezirke Aspang (Urgebirge) .	2994'
9. Eselsberg (Möselberg), nördlich von Kirchberg (Grauwacke)	3070'
10. Semmering, Gasthaus zum Erzherzog Johann (Grauwacke)	3081'
11. Preiner Geschaid (Grauwacke)	3114'
12. Hubnerisches Geschaid zwischen dem Preinthal und Neuwald (Kalk)	3714'
13. Kogelberg, südwestlich von Aspang (Urgebirge) . .	4068'
14. Siebenbrunnenwiese am Fusse der Rax-Alpe (Grauwacke)	4122'
15. Otterberg, südöstlich von Schottwien (Grauwacke) . .	4287'
16. Semmering, höchste Spitze (Grauwacke)	4416'
17. Kampstein, östlich vom Wechsel (Urgebirge)	4638'
18. Salblberg, südwestlich von Kirchberg (Urgebirge) . .	4736'
19. Sonnenwendstein (Göstritz) bei Schottwien (Grauwacke)	4818'
20. Sattelberg, südwestlich von Kirchberg (Urgebirge) . .	4932'
21. Thrasikogel, südwestlich von Prein, die höchste Erhebung der Grauwackenzone	4940'
22. Eishüttenalpe in der Prein (Kalk)	5052'
23. Vorauer-Alpe am Wechsel (Urgebirge)	5265'
24. Jakobs-Kogel des Grünschacher auf der Rax-Alpe (Kalk)	5489'
25. Hoher Umschuss des Wechsel, höchste Spitze des Urgebirges	5497'
26. Wetterkogel der Rax-Alpe (Kalk)	5880'
27. Hohe Lehne (Scheibwaldhöhe) der Rax-Alpe (Kalk) .	6140'
28. Heukuppe, höchste Spitze der Rax-Alpe (Kalk) . . .	6338'

2. Im nordöstlichen Zuge:

1. Weissjagel bei Gloggnitz (Grauwacke)	2549'
2. Rohrer-Berg, westlich von Gutenstein (Kalk)	2725'
3. Gutensteiner Geschaid zwischen Gutenstein und Rohr (Kalk)	2730'

4. Kressenberg, westlich von Riesting (Kalk)	2802'
5. Gösing bei Stixenstein (Kalk)	2843'
6. Bodenwiese des Gahns (Kalk)	3022'
7. Hochberg nordöstlich von Puchberg (Kalk)	3027'
8. Hengst, Voralpe des Schneeberges (Kalk)	3294'
9. Strimling, südwestlich von Gutenstein (Kalk)	3322'
10. Almesbrunn, nordöstlich von Gutenstein (Kalk)	3416'
11. Plackles, südwestlich von der Wand (Kalk)	3590'
12. Triefel, nördlich von Gutenstein (Kalk)	3597'
13. Bürschhof am Gahns (Kalk)	3798'
14. Jochartberg, nördlich von Rohr (Kalk)	4005'
15. Unterberg, nordwestlich von Gutenstein (Kalk)	4243'
16. Schwarzenberg, höchster Punkt des Gahns (Kalk)	4274'
17. Handlesberg, nordöstlich von Schwarzau (Kalk).	4331'
18. Feuchterberg, Voralpe des Schneeberges (Kalk)	4365'
19. Obersberg, westlich von Schwarzau (Kalk).	4629'
20. Alpl am Schneeberg (Kalk)	4782'
21. Ochsenboden am Schneeberg (Kalk).	5796'
22. Kuhschneeberg (Kalk)	5928'
23. Waxriegel, erste Spitze des Schneeberges (Kalk)	5961'
24. Kaiserstein, zweite Spitze des Schneeberges (Kalk)	6517'
25. Alpengipfel (Klosterwappen), höchste Spitze des Schneeberges und der Kalkzone	6566'

II. Geologische Beschaffenheit.

Nach den Gebirgsarten, aus welchen die eben genannten Berge gebildet sind, gehören dieselben drei verschiedenen Zonen an, und zwar:

1. jener des Urgebirges oder den krystallinischer Schiefer-,
2. der Grauwacke- und
3. der Kalkzone.

ad 1. Das Urgebirge, welches zwischen Trattenbach und Friedberg als krystallinischer Schiefer aus Steiermark nach Nieder-Oesterreich vordringt, und den südöstlichen Theil des V. U. W. W. ausfüllt, ist durch vorherrschende Wald- und Wiesenbildung, und durch eine von vielen quelligen Stellen genährte reichliche Bewässerung ausgezeichnet, erscheint aber nur als ein niedriges

Gebirge, mit abgerundeten kuppenförmigen Bergen und oft weit sich hinziehenden Hochebenen. Sein Landschaftsbild ist ein mehr, weniger einförmiges, es entbehrt, obwohl es steinig ist, der Felswände, nur seine höheren Kuppen ragen in die Region der Voralpen, und nur die höchsten Erhebungen des Wechsel überschreiten die **Alpengrenze**. Insoferne ist es mit dem Urgebirge der Alpen in anderen Gegenden, welches dort durch seine Grossartigkeit imponirt, nicht zu vergleichen; selbst in floristischer Beziehung drückt diese Gegend keinen alpinen Charakter aus, indem das Krummholz, dann alle alpinen Arten der *Salicineen*, *Saxifragaceen*, *Primulaceen*, *Ranunculaceen*, *Cruciferen* etc. durchaus fehlen.

Seiner Zusammensetzung nach besteht es vorherrschend aus Gneiss und Glimmerschiefer, welche Gesteine wechsellagernd auftreten und durch Uebergangsformen mit einander verbunden sind; als untergeordnete Gesteinarten kommen Hornblendeschiefer, Talkschiefer, körniger oft dolomitischer Kalk, grosse reine Quarztrümmer, Eisenerz und Forellenstein vor.

ad 2. Die Grauwackenzone dringt nördlich vom Preiner Geschaid längs des Fusses der Rax-Alpe über Reichenau, St. Christof, Prügglitz bis Pottschach reichend, nach Nieder-Oesterreich vor, grenzt östlich an die Schieferzone und wird dort von tertiären Gebilden theilweise überlagert. Die höchste Bergspitze dieser Zone ist der Thrasikogel in der Prein.

Weder in landschattlicher noch vegetativer Beziehung bietet diese Region etwas Eigenthümliches dar, indem die dahin gehörigen Berge verhältnissmässig niedrig, nach den bei ihnen vorherrschenden Kalk oder Schiefergesteinen sich entweder als schroffe Felsenbildungen des Alpenkalkes, bis wohin manche Bergesspitzen reichen, oder als abgerundete, bewaldete, niedrige Berge darstellen, wo in ihnen die krystallinischen Schiefer auftreten.

Die Grauwackengesteine bestehen theils aus dunklem Thonschiefer und dunkelgrauem Kalkstein, welcher in Dolomit und Rauhwaacke übergeht, kalkigen, dolomitischen, talkigen und quarzigen Schieferen mit eingelagertem Gyps, und theils aus hellen grauen Kalken, grünlichen Grauwackenschiefern mit Massen von Magnesitfels und Spatheisenstein, dann Grauwackenkalk und Quarz.

ad 3. Die Kalkzone ist von allen dreien die mächtigste und ausgedehnteste, nimmt den ganzen südwestlichen Theil des

V. U. W. W. ein und ist an ihren Rändern meist von tertiären Gebilden überlagert, und bildet unser eigentliches schönes Alpenland mit seinen malerisch scharfen Gebirgskämmen, den schroff abstürzenden Felsenwänden, seinen finsternen, ausgewaschenen, engen Schluchten, den moosigen Nadelwäldern und grün gefärbten Flüssen und Bächen.

Die ganze Zone besteht aus Kalksteinen verschiedenen Alters, die bald fest und dicht, bald zerklüftet und in Felstrümmern durcheinander geworfen erscheinen und deren verschiedene Färbung als lichter oder dunkler graue, rothe und gelbe Abhänge sich darstellen.

Der Alpenkalk bildet überall steil abfallende Wände, an deren Fusse die durch Verwitterung oder durch die Gewässer herabgestürzten Trümmergesteine als „Schütten“ sich aufhäufen, welche letztere oft von grosser Mächtigkeit und Ausdehnung sind, wie die Schütt der Griesleiten an der Preiner Wand, der Rax-Alpe, und jene am sogenannten „breiten Riss“ bei Puchberg am Schneeberg; auch setzt derselbe eigenthümlich geformte Felsen und Höhlungen an.

Der Schneeberg, die Rax-Alpe und das ganze Schwarza-, Sierning- und Piestingthal sind durchaus aus diesem Alpenkalke gebildet.

III. Oertliche Eigenthümlichkeiten.

I. Die Schneeberg-Alpe, zwischen den Quellen des kalten Ganges und der Schwarza liegend, besteht aus fünf, mit einander zusammenhängenden Bergen, dem Gahns, Feuchterberg mit der Knofelebene und dem Alpl, dem Hengst, dem hohen Schneeberg und dem Kuhschneeberg.

1. Die ausgedehnteste Voralpe des Schneeberges ist der Gahns, welcher auf der einen Seite das Schwarzathal von Reichenau bis Gloggnitz begrenzt, seine Wände über St. Christof, Prüg-litz und Birg fortsetzt, gegen das Sierningthal weiter geht und sich bei Rohrbach im Graben vom Hengst scheidet. Der Umfang dieser Voralpe beträgt über drei Meilen.

2. Der Feuchterberg mit der Knofeleben, dem Alpl und mit seinem sonnigen Mittagstein, am rechten Eingange des Höllenthales stehend, wird durch die vom Thalhofe bei Reichenau auf

das Alpleck führende Holzriese vom Gahns, und durch den vom Kaiserbrunnen im Höllenthal aufsteigenden Krummbachgraben vom hohen Schneeberg geschieden.

3. Der Hengst, die kleinste der Voralpen des Schneeberges, im Puchberger Thale gelegen, führt über das „kalte Wasser“ und den „Sattel“ auf den Waxriegel des Schneeberges, und scheidet sich durch den tiefen Rohrbachgraben vom Gahns.

An jener Stelle, wo diese drei Berge: der Gahns, das Alp und der Hengst zusammenstossen, erhebt sich

4. der Waxriegel, die erste Spitze des hohen Schneeberges, welche sich über den „Lux“ und „Ochsenboden“ als eine von Schneegruben unterbrochene Hügelreihe, auf den Kaiserstein und den Alpengipfel oder das Klosterwappen, die höchste Bergspitze des Alpenkalkes und von Nieder-Oesterreich, hinanzieht. Die Spitze des Kaisersteines stürzt in einer fast senkrechten Wand, „den breiten Riss“, in das Puchberger Thal hinab, der Alpengipfel aber, in Schluchten und Klippen zertrümmert, ist mit seiner „Bockgrube“ und dem „Saugraben“ gegen das Höllenthal gerichtet, von denen die letztere Felsenschlucht vom „Krummbachgraben“ zwischen der „Heu-“ und „Kuhpflege“ auf den „Ochsenboden“ führt.

5. Der „Kuh Schneeberg“ endlich, als eine plateauförmige, durch den „Kuh Schneegraben“ vom hohen Schneeberg geschiedene Fortsetzung desselben, fällt steil gegen das obere „Höllenthal“ und die „Vois“ ab und bildet auf seiner Südseite die bekannte „Frohnbachwand“ mit dem „Frohnbachgraben“.

II. Die Rax-Alpe stellt einen weitläufigen, plateauförmigen Gebirgsstock dar, der von allen Seiten steil abfällt und deshalb keine ausgedehnten Voralpen hat. Obgleich etwas niedriger als der Schneeberg, übertrifft sie gleichwohl letzteren weit an Ausdehnung ihres Alpengebietes, an weiten, tiefen Schneegruben und auch an Pflanzenreichthum.

Vom „Wetterkogel“ ausgehend, scheiden sich von demselben vier Höhenzüge, nämlich: der „Grünschacher“, die „hohe Lehne“, der „Scheibwald“ und die eigentliche „Rax-Alpe“.

1. Der „Grünschacher“, nordöstlich vom Wetterkogel, bildet einen Bergrücken, welcher in senkrechten Wänden gegen die

Prein abfällt, bei der Schütt der Griesleiten die bekannte „Königsschusswand“ aufgethürmt und mächtige Lager von Felsenschutt angehäuft hat.

2. Diesem gegenüber liegt die „hohe Lehne“ mit ihren ausgedehnten, steil abfallenden Felsenkämmen, höher als der „Grün-schacher“ und mit diesem parallel auf den „Kloben“ laufend, südöstlich in steilen Wänden gegen das „Gaisloch“ in den Felsenkessel des „grossen Höllenthal“ abstürzend.

3. Der „Scheibwald“, als dritter Hauptzweig, geht nördlich vom „Wetterkogel“ aus, wird einerseits von den Felswänden der „hohen Lehne“ begrenzt und fällt andererseits, in unzugängliche Klippen zerklüftet, gegen das „Bärenloch“ und die Quellen der „Nass“ senkrecht ab. Die nördliche waldige Abdachung dieses Bergplateaus ist als die einzige Voralpe des Rax-Alpenstockes zu erwähnen.

4. Die eigentliche Rax-Alpe ist der höchste Ast des „Wetterkogels“, der sich von der „Lichtenstegalpe“ zur „Heukuppe“, der höchsten Erhebung dieses Gebirgsstockes, aufthürmt. Dieselbe stürzt als steile breite Wand gegen das Altenberger Thal in Steiermark ab.

III. Der „Wechsel“, dessen sogenannter „Umschuss“ die höchste Spitze des Urgebirges bildet, ist mit seinen Vorbergen in einer halbmondförmigen Gestalt von Trattenbach bis Mönichkirchen in eine Länge von nahe 5 Meilen ausgedehnt.

Von dem steinigen Umschuss gehen vier Bergäste aus, von denen der nördliche über die Kranichberger und Steyersberger Schwaig auf den „Salblberg“ gegen Trattenbach zieht, und einen nordöstlichen Ast, den „Saurücken“, gegen Kirchberg aussendet. Der östliche Ast zieht über die Feistritzer Schwaig auf den „Kampstein“ mit der Abdachung gegen Aspang, der westliche geht in den „Sattelberg“ über, stellt die Verbindung mit dem „Sonnenwendstein“ her und dringt gegen das Mürzthal in Steiermark vor; endlich nimmt der vierte Ast eine südöstliche Richtung längs der steirischen Grenze und stellt eine Hochebene dar, auf welcher die zwei höchsten Kuppen: der „Hochwechsel“ (Umschuss) und die „Vorauer Alpe“, beide schon in Steiermark liegen, und von letzterer sich der Kamm des Gebirges über den „Möselberg“

nach Mönichkirchen herabzieht. Die waldig steinigen Thäler von Neuwald und der Klause von Mariensee trennen den Wechsel vom Kampstein.

ad I. Der Schneeberg kann bestiegen werden:

1. Vom Vöstenhof bei Pottschach, über die Gansleiten auf die Vorwiesen, Hübelwiese, den Bürschhof auf dem Gahns rechts lassend, entweder zum Alpleck und Baumgartner oder zum kalten Wasser, Sattel, auf den Waxriegel, zum Kaiserstein und Alpengipfel.

2. Von Rohrbach im Graben, an der Hengstleiten zum kalten Wasser, Sattel, Baumgartners Hütte links lassend, zum Waxriegel u. s. w.

3. Von Puchberg durch das Hengstthal über den Hengst zum kalten Wasser, wie Nr. 2.

Diese beiden Wege, obwohl sehr bequem, sind für den Botaniker höchst langweilig, da auf der langen Tour bis zum kalten Wasser gar nichts Interessantes zu finden und nur zu bemerken ist, dass der Weg Nr. 2 um eine Stunde näher als der Nr. 3 ist.

4. Von Puchberg nach Schneebergdörfel, von dort durch den Schneidergraben direct auf den Sattel, und dann weiter, wie Nr. 2 und 3.

Dieser Weg, obwohl selten begangen, ist sehr empfehlenswerth, denn da man von Puchberg nach Schneebergdörfel fast eben geht, das Steigen durch den Schneidergraben zum Sattel zwar ein sehr steiles ist, aber nur Eine Stunde dauert und vom Sattel zum höchsten Gipfel des Schneeberges nirgend mehr eine ähnliche Steigung zu überwinden ist, so erscheint die Tour vom Sattel angefangen wie ein Spaziergang im Vergleiche zu dem bei Ueberwindung des Schneidergrabens vergossenen Schweiß.

5. Von Puchberg über die Maumauwiese auf den „Faden“, Kuhschneeberg und zum Gipfel des hohen Schneeberges.

Die drei Stunden dauernde Wiesen-Tour über die „Maumau“ und den „Faden“ ist auf gar keiner Seite des Schneeberges in dieser Art zu geniessen; dieser Weg ist zwar um 2—3 Stunden länger, aber in Anbetracht des Umstandes, dass man die Schneebergmauer ihrer ganzen Ausdehnung nach auf dem langen schönen Wege überall zur Seite hat, stundenlang über Wiesenmatten

schreitet, deren Floren-Charakter überall bereits ein entschieden subalpiner ist, kann dieser Weg jedem Natur- und Pflanzenfreunde nur auf das Nachdrücklichste empfohlen werden, lässt seine stellenweise Beschwerlichkeit bald gänzlich vergessen und leicht überwinden.

6. Aus der Vois vom „Höhbauer“ auf den Kuhschneeberg zu der bekannten Höhbauer Alpenhütte und von dort auf den Gipfel. Dieser Weg ist reich an botanischen Seltenheiten.

7. Von der „Singerin“ im Höllenthale über die „Schneeberggleiten“ an der „Frohnbachwand“ auf den Kuhschneeberg und weiter, wie Nr. 6.

8. Aus dem Höllenthale durch den „Studentengraben“, die „Bockgrube“ rechts lassend, über die „Krottenseehütte“ auf den „Ochsenboden“ und den Gipfel; ein sehr steiler grober Geröllweg, aber in botanischer Rücksicht höchst lohnend.

9. Aus dem Höllenthale vom „Kaiserbrunnen“ durch den „Krummbachgraben“ und die „Miesleiten“ zu Baumgartners Hütte und auf den Gipfel, ein grossentheils sehr grober Geröllweg.

10. Von Hirschwang über den „Feuchter“, die „Knofel-eben“, „Wassersteig“ zu Baumgartner, wie Nr. 9.

11. Von Reichenau über den „Thalhof“ Scheiterplatz, die „Eng“ auf den „Lackerboden“ zum Alpleck und die „Alplleiten“ zu Baumgartners Hütte oder zum kalten Wasser über den Sattel auf den Waxriegel u. s. w.

12. Von Payerbach über den „Geierstein“ des Gahns auf die „Bodenwiese“ zum Baumgartner u. s. w. Auf diesem Wege muss die eine volle Stunde lange „Bodenwiese“, der schönste subalpine botanische Garten, ganz überschritten werden, für den Botaniker eine der wichtigsten Stellen auf den Kalkalpen.

13. Von Schlögelmühle über St. Christof auf die „Bodenwiese“ zum Baumgartner u. s. w. Dieser Weg trifft unterhalb der „Bodenwiese“ mit dem vorigen zusammen.

14. Von Gloggnitz durch den „Rehgraben“ oder den „Stup-pachgraben“ nach Prügglitz, Gasteil und von dort über die Vor-wiesen, wie bei Nr. 1.

ad II. Die Rax-Alpe kann bestiegen werden:

1. Von Reichenau, Edlach oder Hirschwang direct auf den „Grünschacher“ und weiter auf dem Plateau bis zur „Heukuppe.“

2. Aus dem Höllenthal durch das „grosse Höllenthal“, das „Gauloch“ zu den „Eishütten“, der „Grünschacher-Alpe“ und weiter.

3. Aus dem Höllenthal durch den „Kesselgraben“ auf den „Kloben“, „Kesselboden“ und die „Scheibwaldhöhe.“

4. Von der „Singerin“ auf das „Haferfeld“, den „Kesselboden“ und weiter.

5. Aus der Prein über das „Geschaid“ zur „Siebenbrunnenswiese“ und von dort entweder links durch das „Geflötz“ auf den „Schlangenweg“ oder rechts auf den „Wetterkogelsteig“ zum Plateau der Alpe und weiter.

6. Aus der Prein über die „Schütt der Griesleiten“ an der „Königsschusswand“ aufwärts zur „rothen Wand“, den „Eishütten“ und weiter.

ad III. Der Wechsel ist zu besteigen:

1. Von Trattenbach über den „Saurücken“ zur Kranichberger Schwaig, der bequemste und kürzeste Weg.

2. Von Kirchberg über den „Saurücken“ zur Steiersberger und Kranichberger Schwaig; dieser Weg ist seiner ganzen Länge nach ohne Aussicht, da man immer fort im Walde und in einem tiefen Hohlweg gehen muss.

3. Von Feistritz über den „Kampstein“, an der „Bärenlacke“ und den Feistritzer Schwaig vorüber auf die Höhe; ein sehr zu empfehlender Weg, da man stundenlang die herrlichste Aussicht genießt.

4. Von Aspang durch die „Klause“ nach „Mariensee“ über die „Frauenalpe“ und Aspanger Schwaig auf die Höhe.

5. Von Mönichkirchen zur „Glashütte“ auf die Vorauer Schwaig und von dort auf den Gipfel.

6. Von Mönichkirchen zum „Lichteneck“, die „steinerne Stiege“ und auf den Gipfel.

Es liegt ausser dem Zwecke dieser Abhandlung, die sämtlichen hier angegebenen Routen in ihren Eigenthümlichkeiten näher zu schildern, und ist nur die Bemerkung zu machen, dass jede derselben, dem gewünschten Ziele zuführend, ihre besonderen Vorzüge und Schönheiten aufzuweisen hat, deren näheres Bekanntwerden dem individuellen Geschmacke anheimgestellt bleiben muss.

Es sei nebenbei erwähnt, dass alle hier verzeichneten Wege, obwohl ein und der andere mehr oder weniger beschwerlich, für den Besteiger als ganz gefahrlos zu erklären sind, wenn die zu diesem Zwecke aufgenommenen Führer die nothwendige Territorialkenntniss besitzen.

Als Aussichtspunkte in den Alpen nach Sonklars Abhandlung im Jahrbuche des österreichischen Alpenvereines vom Jahre 1867, pag. 4 und 5, werden der Wechsel, Schneeberg und die Rax-Alpe ganz besonders hervorgehoben, und verdienen es mit vollem Rechte. Eine eingehende Schilderung erscheint hier um so überflüssiger, als diese Gegenden allgemein bekannt, häufig besucht, und von gewandteren Federn, als dieselbe dem Verfasser dieser Abhandlung zu Gebote steht, längst geschildert sind; doch mag hier nur berührt werden, dass vom Kaiserstein des Schneeberges, wenn man einen Tag mit günstiger Beleuchtung trifft, Bergspitzen sichtbar werden und dann eine Aussichtsweite darstellen, welche die bekannten Panoramen von demselben weit übertreffen, indem die hinter dem Dachstein hervorragenden Gipfel, zu der auf den Panoramen fehlenden Gruppe des Hochgolling zählen, und die noch weiter sichtbar aufsteigenden Spitzen dem Hochalmspitz und dem Hafnereck angehören müssen. Allerdings gehören Tage mit solcher Fernsicht zu den seltenen, glücklichen Höhengeniessen, welche sich mit Wahrscheinlichkeit nur der Anwohner des Berges, wenn er mit dem Charakter der Witterung und Luftschichtungen auf 24 Stunden voraus vertraut zu sein versteht, verschaffen kann.

IV. Die Bewässerung des Alpengebietes.

Diese wird gebildet durch die Flussgebiete der Pitten, Schwarza und der Piesting.

I. Die Pitten entspringt im Urgebirge des Wechsel nahe der steirischen Grenze aus mehreren Quellen, heisst von ihrem Ursprunge bis nach Scheiblingkirchen im Amtbezirke Neunkirchen „grosser Pöschinggraben“ und nimmt erst bei diesem Orte den Namen „Pitten“ an; fliesst über Sebenstein, Pitten nach Haderswörth, bei welchem Orte sie sich nach einem $4\frac{1}{2}$ Meilen langen Laufe mit der Schwarza vereinigt, und dann die Leitha bildet.

Sie nimmt in ihrem Laufe nachfolgende Bäche auf:

1. Den kleinen Pöschinggrabenbach, welcher auf dem Kampstein entspringt, und bei Ober-Aspang in den grossen Pöschinggrabenbach mündet.

2. Den Murtholbach, welcher in der Rotte Unterhöfen am Kogel in der Ortsgemeinde Aspang entspringt, und bei Ober-Aspang in den grossen Pöschinggraben einmündet.

3. Den Kothgrabenbach in der Ortsgemeinde Aspang, welcher auf dem Hartberg entspringt und bei Ober-Aspang einfliesst.

4. Den Edlitzbach in der Ortsgemeinde Edlitz, welcher südlich von Thonn entspringt und westlich von Kamerallen in den Pöschinggraben geht.

5. Den Feistritzbach (auch Otterbach und Thalbach genannt) welcher auf dem Bergrücken „Sattel“ im Amtbezirke Gloggnitz entspringt und nördlich von Höll am Wanghofe in den Pöschinggraben einmündet.

6. Den Ungerbach, welcher am Spitzerriegel an der steirischen Grenze entspringt und bei Ober-Aspang in den Pöschinggraben fliesst.

7. Den Kunstgrabenbach, welcher auf dem Grimmenstein entspringt und in der Gemeinde gleichen Namens in den Pöschinggraben geht.

8. Den Reifbach, auf dem Grimmenstein entspringend und in die Gemeinde gleichen Namens einmündend.

9. Den Schlattenbach, welcher bei Stickelberg im Amtbezirk Kirchschiag entspringt und bei Scheiblingkirchen in den Pittenfluss mündet.

10. Den Hassbach, welcher in der Lichtenau bei Hassbach entspringt und bei Warth im Amtbezirke Neunkirchen einfliesst.

II. Die Schwarza entspringt auf der Westseite des Rohrerberges im Amtsbezirke Gutenstein, und heisst die Hauptquelle dieses Alpenflusses der Rohrbach. Anfangs einen nordwestlichen Lauf nehmend, biegt sie sich bei dem Dorfe Rohr nach Süden und fliesst durch das offene quellige Thal: „die Schwarzau“ in das Höllenthal, durchfliesst dieses in einer Ausdehnung von zwei Meilen, tritt bei Hirschwang in den Reichenauer Thalkessel heraus, durchfliesst ihn und geht über Payerbach, Schlögelmühle,

Gloggnitz und Neunkirchen in die Ebene des Steinfeldes, wo sie nach längerem Laufe bei Haderswörth sich mit der Pitten vereinigt und als Leitha weiter geht.

Sie nimmt in ihrem Laufe von ihrem Ursprunge bis nach Neunkirchen nachfolgende Bäche auf:

1. Die Vois, welche am Geschaid in der Ortsgemeinde Schwarzau am Kuhschneeberge entspringt, über die Trenkwiese, den Höhbauer und andere Gehöfte fließend, beim „Baumeck“ in die Schwarza mündet.

2. Die Nass entspringt auf dem Haterfeld der Rax-Alpe, fließt über die Felsen des Scheibwaldes durch den Nasswald zum Reithof, und fällt bei der Singerin am oberen Eingang in das Höllenthal in die Schwarza.

3. Die Prein, welche aus zwei Quellen auf der Siebenbrunnenwiese und einigen auf der Griesleiten entspringt, und durch mehrere Giessbäche im Preiner Thale Zuflüsse erhält, fällt östlich von Hirschwang in die Schwarza.

4. Die Göstritz hat ihren Ursprung am Sonnenwendstein, nimmt bei Schottwien am Fusse der Ruine Klamm den, den At-litzgraben durchfließenden Bach, die „kalte Rinne“ auf, bildet mit diesen unterhalb Schottwien den Weissenbach, der am westlichen Ende von Gloggnitz in die Schwarza mündet.

5. Der Stuppachgrabenbach, der oberhalb Prieglitz aus drei Quellen entspringt, den Stuppachgraben durchfließt und südöstlich von Stuppach in die Schwarza geht.

6. Der Sirnbach, welcher seinen Ursprung südlich vor Kranichberg hat und östlich von Gloggnitz in die Schwarza mündet.

7. Der Payerbach, welcher am Kreuzberg entspringt und bei Payerbach in die Schwarza fließt.

8. Der Sirning oder Sebastianibach, auf der Maumauwiese, hinter Puchberg entspringend, mehrere Wildbäche, wie den Losenheimerbach, Hengstbergerbach, Schoberbach, [Pfennigwiesenbach und den Rohrbach in seinem Laufe aufnehmend, mündet östlich von Ternitz in die Schwarza.

Der Kehrbach, welcher unterhalb Neunkirchen aus der Schwarza tritt, und direct nach Neustadt fließt, verbindet die Schwarza mit der kleinen Fische.

Die Schwarza ist ein sehr reissender Alpenfluss, denn ihr Gefälle beträgt 110 Fuss auf die Meile, bei einer Stromlänge von $9\frac{1}{2}$ Meilen.

III. Die Piesting oder der kalte Gang hat ihren Ursprung am Kuhschneeberg und vereinigt sich in Gutenstein mit der Steina- und Länga-Piesting, heisst von ihrem Ursprung bis Gutenstein „Klosterbach“ und erst von Gutenstein über Pernitz, Oed, Waldeck, Piesting bis Wöllersdorf, „Piesting.“

Das von diesem Bache durchflossene Thal ist 6 Meilen lang.

Die Piesting nimmt nachfolgende Bäche auf:

1. Den Miesenbach, welcher am Fusse des Hutberges und der dünnen Wand entspringt, und nordöstlich von Waidmannsfeld in die Piesting mündet.

2. Den Mirabach, welcher aus dem im Innern des Unterberges befindlichen Teiche entspringt, bei Muckendorf einen kleinen Wasserfall bildet und bei Pernitz in die Piesting fällt.

3. Den Feuchtenbach, welcher in der Ortsgemeinde Pernitz bei dem Dorfe Feuchtenbach entspringt und östlich von Pernitz in die Piesting geht.

4. Den Dürnbach, welcher nordöstlich von Scheuchenstein entspringt und östlich von Waldeck in die Piesting mündet.

Die Piesting theilt sich oberhalb Ebreichsdorf in zwei Arme, von denen der östliche stärkere Arm unter dem Namen Piesting über Moosbrunn bei Marienthal in die Fische fliesst, der westliche aber unter dem Namen „kalter Gang“ oberhalb Mannswörth in die Donau fällt.

Die Wasserkraft dieser drei Flussgebiete mit Rücksicht auf ihre Verwendung zu technischen Zwecken, ist häufig benützt,

denn durch die Pitten werden 94,

„ Schwarza „ 174,

„ Piesting „ 123

Industrie-Etablissements betrieben, und zwar:

12 Baumwollspinnfabriken,

4 Papierfabriken,

1 Türkische Kappenfabrik,

1 Kautschukwaarenfabrik,

1 Kattundruckfabrik,

- 1 Schraubenfabrik,
- 2 Blechwalzwerke,
- 34 Hammerwerke,
- 21 Lohstampfen,
- 7 Oelstampfen,
- 5 Gypsstampfen,
- 2 Walkmühlen,
- 1 Eisenwerk,
- 3 Drahtzüge,
- 3 Pulverstampfen,
- 1 Metallwaarenfabrik,
- 1 Kupferhammerwerk,
- 1 Waffenfabrik,
- 148 Getreidemühlen,
- 142 Sägemühlen, in Summa 391 Industrie-Etablis-
sments, deren movirende Kraft den diesen Gewässern als Geburts-
stätte dienenden Alpen zu verdanken ist.

V. Das Klima des Alpenlandes.

Was die klimatischen Verhältnisse in dem Alpenlande anbelangt, so sind in denselben nur zwei Jahreszeiten bemerkbar, nämlich ein kurzer Sommer und ein langer Winter. Die Monate Jänner, Februar und März sind reich an Schneestürmen, im Jänner herrscht in der Regel die grösste Kälte und der höchste Barometerstand, erst Ende April schmilzt der Schnee von den hochgelegenen Berg-Aeckern. Der Mai ist gewöhnlich noch kalt und unfreundlich, häufig von Schneefällen begleitet, an windstillen sonnigen Tagen manchmal schon grosse Hitze, bei der nächsten Bewölkung des Himmels, oft an demselben Tage empfindliche Kälte. Erst im Juni werden die Tage und manchmal auch schon die Nächte wärmer, der Schnee der Alpen kommt in diesem Monate zum Schmelzen, was den Juli hindurch fort-dauert, an schneefreien Plätzen entwickelt sich dann die Vege-tation mit aller Macht und pflegt sehr schnell vorzuschreiten.

Juli und August haben die heissesten Tage mit vielen Ge-wittern und oft wolkenbruchartigen Niederschlägen; September und die erste Hälfte October bringen gewöhnlich andauernd schönes Herbstwetter, wohl schon häufig von Nebeln unterbrochen,

und von der Mitte October hinein übt wieder der starre Winter seine strenge Herrschaft, während die Monate November und December besonders an vielen Nebeln und Schneefällen reich sind. Es ist anzunehmen, dass hier der Juni Frühling, Juli und August Sommer, September Herbst und alle übrigen acht Monate Winter sind.

Etwas milder gestaltet sich zwar das Klima in den Alpen-thälern, doch ist es auch hier nöthig durch acht Monate im Jahre die Stuben zu heizen.

Nach der Häufigkeit der herrschenden Winde reihen sich dieselben in nachfolgender Weise aneinander:

Nordwest — West — Südost — Nord-Süd — Südwest — Ost — Nordost. —

Gewöhnlich hat der Nordwest und West nasskalte Witterung, im Sommer Gewitter mit anhaltendem Regen, im Winter Schneefälle im Gefolge.

Südostwind bringt heiteres trockenes Wetter, im Winter grosse Kälte, im Sommer abnorme Hitze.

Nord- und Nordostwind bringen Kälte und haben in der Regel den höchsten Barometerstand im Gefolge, dabei abwechselnd Regen und heiteren Himmel.

Süd- und Südwestwind sind schwül und bringen gewöhnlich im Sommer heftige Gewitter mit starken Niederschlägen.

Auf den sonnigen Abhängen der Bergäcker gedeihen Gerste und Hafer als Hauptfrucht, auch wohl noch Korn und Weizen. Flachs, Kartoffeln, Weisskraut und die Stoppelrübe werden auch noch gebaut.

Obstbäume finden sich gleichfalls in allen Thälern, Aepfel, Birnen, Zwetschken, Vollnüsse, Kirschen sind kultivirt, letztere jedoch in der Umgebung des Wechsel, häufig noch im August nicht reif. In der Regel zerstören Spätfröste die Blüten der Obstbäume, selten kommt ein Jahrgang vor, in welchem nicht ein und die andere Gattung vernichtet worden wäre. Der Weinstock findet am Gloggnitzer Silberberge im Wiener-Becken seine Grenze.

Unter den Waldbäumen kommen Weiss- und Rothbuchen, Ulmen, Erlen, Ahorne, Birken, Vogelbeeren, Weiden, Eschen, sehr selten Eichen, von den Nadelhölzern die Lärche, Tanne,

Fichte, die gemeine und Schwarzföhre, die Zwergföhre, wild, und in der Nähe der Orte hin und wieder die Zirbelnusskiefer angepflanzt vor.

Welche Ausbeute den Botaniker auf unsern Alpen erwartet, werden wir später sehen.

Die ganze Landschaft der Alpenthäler gewährt durch die Masse hölzerner Zäune, mit welchen die einzelnen Wald-, Feld- und Wiesenstrecken eingepflanzt sind, einen ganz eigenthümlichen Anblick. Millionen von Stangen und Brettern sind verwendet, um das Eindringen fremden Viehes auf den Acker-, Wiesen- und Waldtheilen der Besitzer abzuwehren, denn der Werth des Futters, ja jedes noch so geringe Stückchen davon, ist für die auf Viehzucht angewiesene Bevölkerung ein grosser. Es werden Rinder, Ziegen, Schafe und Schweine gezüchtet; die Milchwirtschaft ist aber im Ganzen mehr für den Hausbedarf berechnet, die Butter- und Käsebereitung nirgends von besonderer Bedeutung.

Die Rinder sind ein rothbrauner Gebirgsschlag und fast in allen Gegenden gleich, zwar klein aber sehr milchergiebig; mit Ausnahme der Klauen- und Maulwehseuche kommen auf den Alpen Erkrankungen unter denselben höchst selten vor.

Die Ziegen sind klein, werden rotten- oder gemeindeweise täglich bis hoch in's Gebirge auf die Weide getrieben, des Abends wieder nach Hause geleitet und sind die privilegierten Waldverderber.

Unter den gezüchteten Schafen findet sich nur das grobwollige Thier; die Schweine sind die gewöhnliche langgestreckte hochbeinige deutsche Race.

VI. Die Bevölkerung des Alpengebietes und deren Lebensverhältnisse.

Das rauhe Klima der Alpengegenden, die sehr spärlichen und häufig gefährlichen Erwerbsverhältnisse, die Abgeschlossenheit der Landschaft, und die Beschwerlichkeit aller Arbeiten, wodurch die Körperkräfte frühzeitig abgenützt und consumirt werden, üben auf die Bevölkerung des Alpenlandes einen mächtigen Einfluss.

Zwar ist der Körperbau der Bewohner ein kräftiger und starker zu nennen, die Jugend heiter und froh, zu Excessen ge-

neigt, die Weiber nicht unschön, aber die schon frühzeitig, vor der Entwicklung des Körpers vorzunehmenden schweren Arbeiten, die nur vegetabilische grobe Nahrung, die rauhen klimatischen Einflüsse, die Insalubrität der Wohnungen im Winter, so wie die landesübliche Unreinigkeit in der Pflege des Körpers verursachen ein vorzeitiges Altern. Rüstige Greise, wie man sie in anderen Gegenden findet, sucht man hier vergebens; Mann und Weib sehen oft schon mit 40 und 50 Jahren greisenhaft aus, oder erscheinen immer älter, als sie wirklich sind. In den Thälern des Schiefergebirges findet man auch häufig genug jene schwach- und blödsinnigen, bedauernswerthen Wesen, die als Cretinen zu bezeichnen und für die Zwecke der menschlichen Gesellschaft verloren sind.

Es fehlt dem Alpenvolke sowohl die physische, als die psychisch moralische Erziehung, in beider Hinsicht bleibt noch alles zu wünschen übrig, namentlich aber ist es die geistige Aufklärung, welche über die Dämme von Vorurtheilen, Indolenz und Aberglauben nicht vorschreiten und durchdringen kann. Es ist dies ein Thema, wo man warm werden und locale Interessen berühren müsste, die vorläufig besser unerörtert bleiben sollen.

Nebst den Arbeiten des Ackerbaues, beschäftigen die Bewohner das ganze Jahr hindurch das Holzfällen, Flößen, Pechen, Kohlen, die Vorrichtungen in den Bergwerken und Kohlengruben, die Leistungen in den Brettsägen, Hammerwerken und den anderweitigen in den Gebirgsthälern betriebenen Industrie-Etablissements.

Alle diese Arbeiten sind im hohen Grade mühevoll und beschwerlich, nützen die Körperkräfte vor der Zeit ab, und geben Veranlassung zu einer Menge Körpergebrechen und Krankheiten, von denen Leistenbrüche, pathologische Zustände der Athmungsorgane, wie Emphyseme, Oedeme, chronische Catarrhe, gastische Affectionen, Kröpfe, organische Herzleiden und chronische Fussgeschwüre in Folge vorhandener Varicositäten die häufigsten sind; nebstbei bleiben die Bewohner auch noch einer Menge von Unglücksfällen bei diesen Arbeiten exponirt, die leider häufig genug vorkommen.

Die Nahrung der Alpenbevölkerung ist höchst einfach und nicht sehr anziehend. Frisches Fleisch gehört zu den Festtag-

speisen, das Brot ist noch das beste aller Nahrungsmittel des Gebirgsvolkes, die eigenthümlichen fetten Mehlspeisen, geräucher-tes Schweine- und Schafffleisch, Speck und verschiedene Gattun- gen Suppen erfordern einen sehr exercirten Gebirgsmagen um gehörig verdaut zu werden.

Von Getränken dienen der Branntwein, schlechtes leichtes Bier, der schlechteste Wein und verschiedene Sorten Obstmost, als Labsal; das allerbeste, weil reinste, und überall in erster Qualität vorhandene Getränk, ist in allen Gegenden das vortreff- liche Wasser. Der Genuss von Surrogat-Caffee ist allgemein ver- breitet.

Die Kleidung der Bevölkerung ist nach den einzelnen Ge- birgsthälern verschieden.

Der Anwohner des Schneeberges in der Gegend von Puch- berg, Grünbach u. s. w., jene aus der Prein, oder aus einem Thale des Wechsel sind auf den ersten Blick an ihrer Kleidung zu erkennen, und darnach zu bestimmen, wo sie zu Hause sind. Ihren Costumegewohnheiten am treuesten sind die Puchberger mit ihren schwarzen oder dunkelblauen Tuchröcken, bockledernen schwarzen Hosen, den hohen Stiefeln, der bunten Weste und dem rundspitzigen schwarzen Hute; die Bewohner der übrigen Thäler sind in ihrer Tracht bereits durch die Mode etwas beein- flusst. Auch der weibliche Theil der Puchberger indigenen Be- völkerung hat ein unwandelbar eigenthümliches Costume, was an- derswo nirgend so getragen wird.

Die Einwohnerzahl in den Gebirgspfarrbezirken beträgt:

	Einwohner
In Gutenstein	1649
„ Rohr	1155
„ Schwarzau	1631
„ Grünbach	1250
„ Puchberg	2102
„ Prügglitz	963
„ Prein	1007
„ Payerbach	3870
„ Pottschach	1333
„ Maria Schutz	258

	Einwohner
In Gloggnitz	4050
„ Trattenbach	740
„ Raach	381
„ St. Peter	802
„ Mönichkirchen	832
„ Kranichberg	445
„ Kirchberg	3597
„ Feistritz	1068
„ Aspang	2293
„ Klamm	722
„ Schottwien	921

Zusammen 31,069 Seelen.

Das Sterblichkeitsverhältniss schwankt nach den einzelnen Pfarrbezirken von $1,5\frac{1}{6}$. — 3 Perzent, die mittlere Sterblichkeit 2,2 Perzent, wobei bemerkt werden muss, dass die Hälfte von allen Verstorbenen auf die Kinder im Alter unter 10 Jahren entfällt, was wohl den besten Beweis für die widersinnige Kindererziehung und die vernachlässigte Pflege in vorkommenden Krankheiten liefert. Um wie viel günstiger würde sich somit das absolute Sterblichkeitsverhältniss stellen, wenn das Kind von der Geburt an bis zum 10. Lebensjahre besser und vernünftiger erzogen und bei Erkrankungen nicht so vernachlässiget würde. Zu der grossen Sterblichkeit in den ersten Lebensjahren tragen erfahrungsgemäss nachfolgende Potenzen bei:

1. Das Ueberbringen der kleinen zarten Geschöpfe nach der Geburt in die oft 2—3 Stunden entfernte Pfarrkirche zur Taufe während der 8 Monate dauernden Winterzeit.

2. Die ganz fehlerhafte Ernährung, wodurch die Kinder, auch wenn sie von der Mutter gesäugt werden, nach alt hergebrachter Gewohnheit noch immer mit dem consistenten Mehlbrei angestopft zu werden pflegen.

3. Die Uebelstände in den Wohnungen des Gebirgsvolkes zur Winterszeit, wo Menschen und Vieh einen kleinen, nie ventilirten Raum die ganze Zeit über zu bewohnen pflegen.

4. Die vernachlässigte rechtzeitige ärztliche Hilfe bei eintretenden Krankheiten, von denen croupöse Entzündungen der

Luftwege gerade jene Krankheitsform sind, welche bei rechtzeitig in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe geheilt werden könnten, und die vorzüglichsten und häufigsten Ursachen des erfolgten Todes sind, wie dies durch die Todtenmatrikel jeder Pfarre bewiesen werden kann.

5. Die Entfernung der Wohnhäuser von den Schulen, durch welchen Umstand die kleinen Kinder nach dem 6. Lebensjahre oft durch fushohen Schnee stundenlang watend, in die Schule kommen, dort wieder viele Stunden sitzen, und sich häufig noch immer durchnässt, wieder auf den Heimweg begeben müssen, und hiedurch die Ursache zu sehr vielen tödtlich verlaufenden Krankheiten gegeben wird. Berücksichtigt man, dass die Kinder nicht der Jahreszeit angemessen bekleidet sind, und ohne eine warme Speise, mit einem Stücke trockenen Brotes und einigen, gewöhnlich gefrorenen Aepfeln in der Tasche, diese Schulexcursion täglich unternehmen müssen, so ist die Schädlichkeit dieses Umstandes für die körperliche Entwicklung und Gesundheit dieser armen Geschöpfe leicht zu begreifen. Sieht man im Winter, wie es dem Gefertigten bei Bereisungen oft genug vorgekommen ist, diese armen Kinder im Schnee waten, so möchte mancher glauben, die Kinder der Gebirgsbewohner sind doch sehr abgehärtet, um dies Alles ertragen zu können; leider thut man diesen Ausspruch nur, weil man diese Kinder mit ihren frischen, von der Kälte roth gefärbten Wangen auf den Wegen heiter gehen, aber dieselben nicht, oft nach einigen Tagen, in den Gebirgstuben in Folge dieser Schädlichkeiten lange krank liegen und sterben sieht. —

Was die Unterkunfts-vorbereitungen für den Reisenden auf unseren Alpen anbelangt, so ist dieselbe bei uns eine gleiche, wie auf dem ganzen Alpenzuge vom Schneeberge bis zum Grossglockner, das heisst eine solche, dass man, alle Anforderungen des gewöhnlichen Comforts bei Seite setzend, seine ermüdeten Glieder unter einem rauchigen Dache, geschützt vor dem aussen oft tobenden Unwetter bergen kann, sonst aber auf jede bequeme Behaglichkeit verzichten, und sich mit dem begnügen muss, was man findet; auch kann man zur Restaurirung der Körperkräfte Alles jene frei geniessen, was man sich mittragen lässt. Auf dem Schneeberge bestehen Baumgartners und Höhbauers Alpenhütten,

in denen man primitiv eingerichtete Betten und alpinisch culinare Elementarerzeugnisse findet, auf der Rax-Alpe existiren einige schmutzig gehaltene rauchige Hütten, in denen man übernachten kann, wenn die betreffende Sennin ihre Lagerstätte abzutreten sich geneigt findet, und dann der neue Ankömmling von Alpeninsekten verschiedener Gattung bewillkommt und die Nacht hindurch als genussreiches Object verwendet wird; auf dem Wechsel ist verhältnissmässig noch die beste Unterkunft, da die Kranichberger und Steyersberger Schwaigen ziemlich rein gehaltene Alpenwirthschaften vorstellen, in denen man sich bei der Unterkunft behaglicher befindet und nur zu bedauern ist, dass der Pächter der Kranichberger Schwaig, Namens Moser und seine Frau, schon im vorigen Jahre die Wirthschaft auf dieser Alpe, zum Bedauern aller Besucher, aufgegeben hat.

Die Ursache, weshalb die Wechsel Schwaigen in einem besseren Zustande sich befinden, als die Hütten auf den Kalkalpen, liegt in dem dort zu Gebote stehenden Ueberflusse an vortrefflichem Quellwasser, welches den Kalkalpen fehlt, und wohl als das grösste Hinderniss für eine ordentliche Alpenwirthschaft anzusehen ist.

Auf dem Schneeberge ist oberhalb Baumgartners Hütte und dem Kuhschneeberge nirgend wo mehr eine Quelle, der ganze Rax-Alpenstock hat gar kein Trinkwasser und müssen die dort gehaltenen Nutzthiere während der Aufenthaltzeit daselbst durch aufgethauenen Schnee getränkt und so erhalten werden.

Die Herbeischaffung dieses Schnees, welchen die Senninen aus den Schnee gruben in tafelförmigen grossen Stücken aushauen, auf die Tragstellen festbinden und so zur Hütte in solcher Menge bringen müssen, dass das durch Aufthauen gewonnene Wasser zum Tränken des Viehes, zur Abkochung der demselben vorzuschüttenden Nahrungsmittel und zum sonstigen häuslichen Bedarfe hinreicht, ist eine der beschwerlichsten Arbeiten, welche dieselben Tag für Tag zu verrichten haben.

Aus der Erwähnung dieses herrschenden Wassermangels wird es begreiflich, dass sich auf diesen Alpen eine eingerichtete Wirthschaft niemals bewerkstelligen lassen, auch sich nie ein Unternehmer finden wird, der eine Gastwirthschaft zu betreiben sich bestimmt finden könnte. Für den Alpenbesucher hat das

aufgethaute Schneewasser auch noch den besonderen Nachtheil, dass es Magendrücken, Erkältungen und Diarrhöen verursacht, demnach zur Befriedigung des Durstes nur sehr vorsichtig, am besten mit einigen Tropfen Rum oder Kirschenwasser versetzt, gebraucht werden kann.

Nach einer im Jahre 1865 vorgenommenen Zählung wurden auf unsern Alpen 385 Rinder, 560 Schafe und Ziegen und 220 Schweine den Sommer über erhalten.

Der Auftrieb der Nutzthiere zu den Alpen erfolgt in der Regel Ende Juni oder Anfang Juli, der Abtrieb Ende August oder Anfang September, daher die Dauer des Sommerlebens oben sich auf 8—10 Wochen beschränkt. Während dieser Zeit kommen die Sennen in der Regel nicht zu Thal, da ihnen die Wartung und Pflege der Hausthiere anvertraut ist, und dieselben täglich, schon vor Anbruch des Tages bis zum Eintritte der Nacht, sehr mühselige und höchst beschwerliche Arbeiten zu verrichten haben, wozu namentlich das Aufsuchen der Rinder zur Mittagsmelke, was im Freien geschieht, die Herbeischaffung des Schnees, die tägliche Reinigung der Ställe und Thiere, die Verwerthung der Milch zu Butter oder Käse, und noch eine Menge anderer Geschäfte zu zählen sind. Bei allen diesen beschwerlichen Verrichtungen, den so häufig eintretenden Witterungsunbilden, der nur aus Milch, Brot und sonstigen groben Mehlspeisen bestehenden Nahrung ist der Gesundheitszustand dieser Menschen ein guter zu nennen und gehören Erkrankungen derselben zu den grossen Seltenheiten; man findet namentlich auf der Rax-Alpe Senninen, welche seit 15 und mehr Jahren regelmässig ihr Sommerleben oben verbringen.

VII. Die auf den Alpen vorkommenden Pflanzen.

Ich gehe nun zur Aufzählung der auf unseren Alpen vorkommenden Pflanzen über, indem ich die Bemerkung beifüge, dass in derselben nur die eigentlichen Alpenpflanzen berücksichtigt, und solche, die auf den Alpen, gleichzeitig aber auch in den Ebenen vorkommen, nicht genannt sind.

Es sei hier erwähnt, dass unsere Alpen in floristischer Beziehung ein sehr genau durchforschtes und nach allen Richtungen beschriebenes Terrain darstellen, wie es nicht leicht eine zweite Region geben dürfte.

Seit Clusius, 1573, haben zur Kenntniss der Flora unserer Alpen:

Joachim Burser, Kaspar Bauhin, W. N. Kramer, die beiden: Nikolaus und Josef Freiherrn von Jacquin, H. J. Crantz, Nikolaus Host, Josef Schultes, Leopold Trattinik, Stefan Endlicher, August Neilreich, F. X. Unger, Eduard Fenzl, Johann Zahlbruckner, Georg Dolliner, Friedrich Welwitsch, Alois Putterlik, Ludwig R. v. Heufler, Alois und Franz Pokorny, W. Heinrich Reichardt, Konstantin v. Ettinghausen, Dominik Bilimek, Karl R. v. Enderes, Julius Helm, Josef Redtenbacher, Johann Egger, Heinrich Schott, Graf Johann Zichy, Franz Hillebrandt, Robert Rauscher, Theodor Kotschy, Johann Ortmann, Jacob Juratzka, Karl Fritsch, Bruno Wohlmann, Siegfried Reisesek, Josef Freiherr v. Leithner, Alexander Skofitz, Julius v. Kovats, Karl Meyerhofer, K. J. Kreutzer, Gustav Lorinser, Josef Boos und noch Andere das meiste beigetragen. Das südöstliche Schiefergebirge ist trotzdem noch dasjenige Terrain, auf welchem in botanischer Beziehung noch manches zu leisten, neu festzustellen und aufzuklären wäre.

Wie bereits erwähnt, besteht auf den Alpen für die Vegetation nur eine kurze Zeit, der Frühling mit dem Beginne des Juni, und der Sommer im Juli und August, wobei im Juli die Vegetation der Alpen ihren Höhenpunkt erreicht, während am Rande der schmelzenden Schneefelder eine fortwährende Frühlingsvegetation bemerkbar bleibt. Mit Ende August, oder Anfang September, erhält durch eintretende Kälte und Schneefälle die Vegetation gewöhnlich schon ein frühes Ende. Der Vicedirector der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, Herr Karl Fritsch, hat seine phänologischen Beobachtungen auch über den periodischen Wechsel der Flora des Schneeberges und der Rax-Alpe im Vergleiche zu jenem der Flora von Wien ausgedehnt und diese höchst lehrreiche und interessante Arbeit im Jahrbuche des österreichischen Alpenvereines vom Jahre 1865 pag. 303 veröffentlicht.

Wir wollen im Folgenden die Region von 4000' bis 6566' Höhe, wie sie unsere Alpen bietet, mit Bezug auf das Vorkommen von Pflanzen besuchen, wobei wir bemerken, dass nur die höch-

sten Spitzen der Kalkgebirge und des Wechsel, sich über eine Höhe von 5000' und sonach in die eigentliche alpine Region erhoben. In der Höhe zwischen 5000' und 6000' hört der freie Wuchs der Coniferen auf, dieselben werden verkrüppelte Gesträuche und räumen dem Krummholze den Platz. In der Höhe von 6000' verschwindet auch dieses, und am Boden fortkriechende niedergedrückte Gesträuche stellen den Holzwuchs dar. Der bunte Grastepich der Alpenwiesen ist längst verschwunden, nacktes Felsengestein wird der Standort der Gewächse und nur wo die Schneefelder schmelzen, bedecken in dieser Höhe grünende blühende Stellen von sehr geringer Ausdehnung den Boden.

Auf unseren Alpen, welche in ihrer Erhebung die Schneegrenze, die beiläufig etwas über 8000' situirt wäre, nirgends erreichen, besteht zwischen der Flora des Krummholzes und der, der höchsten Spitzen kein Unterschied.

Es kommen nachfolgende Pflanzen vor:

Polypodiaceen.

1. **Polipodium alpestre** *Hoppe*, „Voralpen-Tüpfelfarn“ auf dem Kuhschneeberg, im Scheibwald, auf der hohen Lehne der Raxalpe.

2. **Aspidium Lonchitis** *Sw.*, „Lanzenförmiger Schildfarn.“ Auf buschigen Plätzen in der Krummholzregion, manchmal durch Felsenschutt in subalpine Thäler hinabgeführt.

Die Blätter dieser Pflanze werden unter dem Namen „grosstes Milzkraut“ von den Alpenbewohnern bei wiederkehrendem Milzstechen als Heilpflanze benützt.

3. **Cystopteris montana** *Link*, „Berg-Blasenfarn.“ Im Saugraben und in den Wäldern des Alpls am Schneeberge, auf dem Kuhschneeberge bei der Höhbauerhütte, auf der Raxalpe am Schlangenwege und bei der Lichtensteghütten.

4. **Scolopendrium officinarum** *Sw.*, „Gemeine Hirschzunge.“ Bei dem Kaiserbrunnen im Krumbachgraben aufwärts in Menge, auf dem Grünsbacher der Raxalpe, dient als Volksmittel bei chronischem Husten und Diarrhoen, auch als Wundmittel ist die Pflanze gebräuchlich.

5. **Blechnum Spicant** *Roth*, „Gemeiner Rippenfarn.“ Das angebliche Vorkommen dieser Pflanze in der Prein und auf dem Kuh-

schneeberge erscheint zweifelhaft; dagegen wächst die Pflanze im Thale der Wechsel-Klause oberhalb Mariensee ziemlich häufig; ich fand sie einmal bei einem Wurzelgräber in grosser Menge, welcher sie mit dem Namen „kleines Milzkraut“ benannte und mich belehrte, dass er mit einer Abkochung dieser Pflanze bei Milz- und Leberverhärtungen, „wo kein Doctor mehr helfen konnte,“ Wunder gewirkt habe.

Lycopodiaceen.

6. **Lycopodium Selago** L., „Tannenblättriger Bärlapp.“ An mehreren Stellen der Kalk- und Schieferalpen, auf dem hohen Umfuss des Wechsel, auf der Heukuppe der Rax.

Die Pflanze gilt bei den Alpenbewohnern als ein drastisches, brechen-erregendes und wurmwidriges Mittel. Kinder erhalten die Abkochung mit der gleichen Menge Honig vermischt. Der Geschmack dieser Pflanze ist bitter, und hinterlässt ein starkes Zusammenziehen im Schlunde.

7. **Lycopodium alpinum** L., „Alpen-Bärlapp.“ Kommt auf den Kalkalpen selten vor und wurde häufiger bisher nur auf dem Wechsel gefunden.

8. **Selaginella spinulosa** A. Braun, „Gezählelter Moosfarn.“ Gemein auf allen Kalk- und Schieferalpen.

Gramineen.

9. **Phleum Michellii** Allion, „Michelis Linschgras.“ Vereinzelt auf allen Alpen.

10. **Phleum alpinum** L., „Alpen-Linschgras.“ In der Nähe der Schwaighütten auf den Kalk- und Schieferalpen.

11. **Agrostis alpina** Scop., „Alpen-Windhalm.“ Auf allen Kalk- und Schieferalpen gemein.

12. **Agrostis rupestris** Allion, „Felsen-Windhalm.“ Mehr vereinzelt, aber auf allen Alpen vorkommend.

13. **Avena caespitosa** Griessel, „Rosiger Hafer.“
 γ. alpina.

Auf den Kalk- und Schieferalpen.

14. **Avena flavescens** Gaud., „Gelblicher Hafer.“
 β. alpestris.

In der Krummholzregion aller Kalkalpen.

15. **Avena distichophylla** Vill., „Fächerblättriger Hafer.“ Eine der seltenen Alpenpflanzen, als deren Standorte nur die Abstürze der hohen Lehne gegen das Geisloch und die Schütt der Griesleiten auf der Raxalpe bekannt sind.

16. **Avena sempervirens** Vill., „Immergrüner Hafer.“ Bisher nur auf den Kalkalpen beobachtet, und zwar im Saugraben, auf der Heu- und Kuhplagge des Schneeberges, auf dem Grünschacher, der Heukuppe und der Eishüttenalpe der Rax.

17. **Poa alpina** L., „Alpen-Rispengras“.

β. genuina.

Die gemeinste Grasart auf den Kalkalpen.

γ. supina.

Am schmelzenden Schnee auf dem Ochsenboden des Schneeberges, dann auf dem Plateau der Rax.

18. **Poa cenisia** Allion, „Zweizeiliges Rispengras.“ Bisher nur auf der Raxalpe, und zwar auf der Schütt der Griesleiten beobachtet.

19. **Festuca ovina** L., „Schaf-Schwingel.“

β. alpina.

Ein auf den Alpen sehr verbreitetes Gras.

20. **Festuca varia** Hanke, „Bunter Schwingel.“ Im Saugraben und auf dem Ochsenboden des Schneeberges, auf der Heukuppe und der hohen Lehne der Rax.

21. **Festuca Scheuchzeri** Gaud., „Scheuchzers Schwingel.“ Im Saugraben und auf der Heuplagge des Schneeberges, auf dem Wetterkogelsteig und bei den Eishütten der Rax.

Cyperaceen.

22. **Carex rupestris** Allion, „Felsen-Segge.“ Sehr selten vorkommend, bisher nur im Saugraben des Schneeberges und auf den Abstürzen der Raxalpe gegen das Raxenthal.

23. **Carex mucronata** Allion, „Stachelspitzige Segge.“ Im Saugraben und auf der Heuplagge des Schneeberges, auf der Heukuppe, hohen Lehne, Eishüttenalpe und auf der Griesleiten der Rax.

24. **Carex atrata** L., „Schwarze Segge.“ Sehr verbreitet auf allen Kalkalpen.

25. **Carex ferruginea** Scop., „Rostfarbene Segge.“ Am Wassersteig und im Saugraben des Schneeberges, auf dem Grünsbacher und im Geflötz der Rax.

26. **Carex tenuis** Host., „Feinblättrige Segge.“ Auf dem Wassersteig des Schneeberges, auf der Griesleiten und im Geflötz der Raxalpe.

27. **Carex sempervirens** Vill., „Immergrüne Segge.“ In dichten Rosen oft weite Strecken der Alpen überziehend, z. B. auf der Heuplagge des Schneeberges.

28. **Carex capillaris** L., „Haarstielige Segge.“ Allgemein verbreitet auf dem Schneeberge und der Raxalpe.

29. **Carex firma** Host., „Steifblättrige Segge.“ Auf allen Alpen die am häufigsten vorkommende Art dieser Gattung.

Juncaceen.

30. **Luzula spadicea** DC., „Braunblütige Hainsimse.“ In Saugraben, auf der Heuplagge, dem Ochsenboden des Schneeberges, auf dem Schlangenwege der Heukuppe, hohen Lehne und dem Kloben der Raxalpe.

31. **Luzula campestris** DC., „Gemeine Hainsimse.“
 γ . congesta.

Im Saugraben und auf dem Ochsenboden des Schneeberges, auf dem Schlangenweg, der hohen Lehne und dem Wetterkogel der Rax.

Der Wurzelstock der Hainsimsen, namentlich der weissblütigen, *Luzula Albida* DC., wird von den Alpenbewohnern in saturirter Abkochung gegen Gries und Steinbeschwerden angewendet.

32. **Juncus Jacquini** L., „Jacquins-Simse.“ Eine seltene Pflanze, welche bisher nur auf dem Ochsenboden des Schneeberges in seinen Abstürzen gegen den Saugraben und die Bockgrube beobachtet wurde.

33. **Juncus trifidus** L., „Dreisfaltige Simse.“ Allgemein verbreitet auf allen Kalk- und Schieferalpen.

Auch die Wurzeltheile der Simsens werden von den Alpenbewohnern als harntreibendes Mittel, so wie gegen Gries und Steinbeschwerden verwendet.

Melanthaceen.

34. **Joffeldia calyculata** *Wahlb.*, „Kelchblütige Toffjeldie.“
 β. *minor.*]

Auf Felsen der höchsten Alpengipfel des Schneeberges und der Rax.

35. **Veratrum album** *L.*, „Weisser Gerber.“

β. *virescens.*

Vereinzelt auf den Kalkalpen, wie auf der Kuhplagge des Schneeberges und auf der Eishüttenalpe der Rax.

Der Wurzelstock wird von den Alpenbewohnern als weisse Niesswurz bei Wassersüchten und Stockungen im Unterleibe verwendet; das getrocknete Pulver desselben erregt heftiges Niessen.

Orchideen.

36. **Orchis Spitzelii** *Saut.*, „Spitzels Knabenkraut.“ Diese seltene Pflanze wurde bisher nur auf den Abstürzen des Ochsenbodens zwischen dem Saugraben und der Bockgrube, auf dem Schneeberge beobachtet.

37. **Gymnadenia albida** *Rich.*, „Weisslichblühende Nacktdrüse.“ Allgemein verbreitet auf den Kalk- und Schieferalpen.

38. **Gymnadenia odoratissima** *Rich.*, „Wohlriechende Nacktdrüse.“ Vereinzelt im Saugraben und auf der Heuplagge des Schneeberges, auf dem Grünschacher und im Geflötz der Rax.

39. **Nigritella angustifolia** *Rich.*, „Schmalblättriges Kohlröschen.“ Auf der Heuplagge und dem Ochsenboden des Schneeberges, auf dem Grünschacher, im Geflötz der Rax, auf der Maumau- und Bodenwiese.

40. **Nigritella suaveolens** *Koch*, „Wohlriechendes Kohlröschen.“ Auf der Raxalpe und der Maumauwiese.

41. **Chamorchis alpina** *Rich.*, „Alpen-Zwerg-Orche.“ Auf dem Kaiserstein und Alpengipfel des Schneeberges, auf dem Wetterkogel, der hohen Lehne und Heukuppe der Rax.

Coniferen.

42. **Pinus Mughus** *Scop.*, „Zwerg-Föhre.“ Das Krumm- oder Knieholz der Alpen, auch Zerben und Locken genannt, allgemein auf den Kalkalpen verbreitet, auf den Schieferalpen aber gänzlich fehlend.

Salicineen.

43. **Salix glabra** Scop., „Glanzblättrige Weide.“ Auf dem Kuhschneeberge, bei der Höhbauerhütte, auf dem Schlangenwege und der Schütt der Griesleiten der Rax.

44. **Salix grandifolia** Ser., „Grossblättrige Weide.“ Auf den Voralpen die am häufigsten vorkommende Art dieser Gattung, bis in die Krummholzregion.

45. **Salix arbuscula** L., „Bäumchenartige Weide.“ Im Saurgraben und auf dem Ochsenboden des Schneeberges, auf dem Grünsbacher, der hohen Lehne und Heukuppe der Rax.

46. **Salix myrsinites** L., „Myrthenblättrige Weide.“ Auf allen Kalkalpen weit verbreitet und oft weite Strecken rasenförmig überziehend.

47. **Salix reticulata** L., „Netzadrigeweide.“ Die zierlichste der Alpenweiden, welche auf allen Kalkalpen sehr häufig vorkommt.

48. **Salix retusa** L., „Gestutztblättrige Weide.“ Formirt auf den Kalkalpen überallvorkommende, ausgebreitete Rosen.

49. **Salix herbacea** L., „Krautige Weide.“ Diese Pflanze wurde bisher nur auf den letzten Erhebungen des Schneeberges beobachtet.

Poligoneen.

50. **Rumex alpinus** L., „Alpen-Ampfer.“ Auf den Kalk- und Schieferalpen allgemein verbreitet, besonders in der Nähe der Schwaighütten.

51. **Rumex Acetosa** L., „Gemeiner Ampfer.“

β. arifolius.

Auf allen Voralpen und Alpen.

52. **Polygonum Bistorta** L., „Nattern-Knöterich.“ Auf allen Voralpen bis in die Gegend des Krummholzes.

Diese Pflanze mit ihren schönen rothen Blumenähren, hat eine dicke rothbraune Wurzel, welche geruchlos ist, aber stark zusammenziehend schmeckt, Gerbstoff, Gallussäure, Sauerkleesäure und Stärkmehl enthält und von den Alpenbewohnern als ein kräftig wirkendes, adstringirendes Mittel gekannt, häufig gesammelt und verwendet ist.

53. **Poligonum viviparum** *L.*, „Spitzkeimender Knöterich.“ Auf allen Kalkalpen in der Krummholzregion verbreitet, auch in subalpine Gegenden herabsteigend, wie auf die Maumau- und Bodenwiese.

Plumbagineen.

54. **Armeria alpina** *Willd.*, „Alpen-Grasnelke.“ Auf allen Kalkalpen in und oberhalb der Krummholzregion weit verbreitet.

Die Pflanze ist bei den Alpenbewohnern gegen Diarrhoen, starke Menstruation und als adstringirendes Gurgelwasser in einem Rufe.

Valerianeen.

55. **Valeriana saxatilis** *L.*, „Stein-Baldrian.“ Auf allen Kalkvoralpen verbreitet.

Die Wurzel dieser Pflanze hat einen sehr starken Geruch und einen bitteren scharfen Geschmack, wird von den Alpenbewohnern als krampfwidriges, schweiss- und harntreibendes Heilmittel angewendet.

56. **Valeriana elongata** *Jacq.*, „Verlängerter Baldrian.“ Diese seltene Pflanze kommt im Saugraben und auf dem Kaiserstein des Schneeberges, auf den Abstürzen der hohen Lehne gegen das Gaisloch, und in einer Schlucht von den Lichtensteghütten zum Wetterkogel auf der Raxalpe, am letzteren Orte häufig vor.

Compositen.

57. **Adenostyles alpina** *Doll.*, „Alpen-Drüsengriffel.“ Eine ansehnlich schöne Pflanze mit rosenrothen, trugdoldig stehenden grossen Blüten; auf den Voralpen und Alpen.

Das Kraut wird von den Alpenbewohnern als Blätterthee gegen chronischen Husten gebraucht.

58. **Homogyne discolor** *Cass.*, „Zweifarbiger Alpenlattig.“ Truppenweise auf feuchten Stellen der Kalkalpen.

59. **Homogyne alpina** *Cass.*, „Gemeiner-Alpenlattig.“ Häufig auf den Triften der Kalk- und Schieferalpen.

60. **Aster alpinus** *L.*, „Alpen-Aster.“ Ueberall auf den Kalkalpen des Schneeberges und der Rax.

61. **Bellidiastrum Michellii** *Cass.*, „Gemeine Sternliebe.“ Auf Kalk- und Schieferalpen, so wie den Voralpen allgemein verbreitet.

62. **Erigeron alpinum** L., „Alpen-Berufungskraut.“ Auf allen Kalkalpen.

63. **Achillea Clavenae** L., „Bittere Schafgarbe.“ Sehr häufig auf allen Kalkalpen.

64. **Achillea atrata** L., „Schwarzkelchige Schafgarbe.“ Auf den höhern Regionen der Kalkalpen.

Diese Pflanze ist bei den Alpenbewohnern als ein kräftig stimulierendes und tonisches Heilmittel geschätzt. Dieselbe macht auch das hauptsächlichste Ingredienz des sogenannten Schweizerthees aus.

65. **Tanacetum Leucanthemum** Schultz., „Weisser Ronifarn.“
β. *alpinum*.

In der Krummholzregion der Kalkalpen weit verbreitet.

66. **Gnaphalium Leontopodium** L., „Sternförmiges Röhrkraut.“ Das bekannte Edelweiss der Alpenbewohner und von ihnen als Hutzierde sehr geschätzt. Auf der Heu- und Kuhplagge und dem Waxriegel des Schneeberges, auf dem Jakobskogel, der Eishütten-Alpe, der hohen Lehne und der Heukuppe der Rax. Schöne Exemplare dieser Art, muss man auf den weit abseits liegenden Felsen suchen.

67. **Gnaphalium silvaticum** L., „Wald-Ruhrkraut.“
γ. *alpinum*.

Auf den letzten Erhebungen des Schneeberges und der Rax.

68. **Gnaphalium supinum** L., „Niedrigel-Ruhrkraut.“ Auf den Kalk- und Schiefer-Alpen, auf dem Ochsenboden des Schneeberges, dem Grünschacher, Wetterkogel, der Heukuppe der Rax und auch auf den höheren Kuppen des Wechsel.

69. **Aronicum Clusii** Koch, „Schmalblättriges Schwindelkraut.“ Weit verbreitet im Felsenschutte der Kalkalpen.

Der Wurzelstock ist bitter, mit einem scharfen etwas pfefferartigen Geschmack.

70. **Doronicum austriacum** Jacq., „Oesterreichische Gemswurz.“ Auf dem Schneeberge, der Raxalpe und dem Wechsel.

Die Wurzel dieser Pflanze hat ähnliche Eigenschaften wie die Arnica, und wird deren Abkochung von den Alpenbewohnern für ein Gegenmittel wider den Biss der auf den Alpen lebenden giftigen Kreuzotter gehalten.

71. **Senecio abrotanifolius** L., „Stabwurzblättriges Kreuzkraut.“ Im Felsenschutte aller Kalkalpen.

72. **Senecio alpinus** Koch, „Alpen-Kreuzkraut.“ Auf allen Kalk- und Schieferalpen.

73. **Centaurea montana** L., „Berg-Flockenblume.“
 α . *viridis*.

In Schluchten der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen überall verbreitet.

74. **Carduus Personata** Jacq., „Klettenartige Distel.“ Im Saugraben und auf der Kuhplage des Schneeberges, dann auf dem Kuhschneeberge.

75. **Cirsium Erisithales** Scop., „Klebrige Kratzdistel.“ Auf den Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen überall verbreitet.

76. **Saussurea discolor** DC., „Zweifarbige Saussurie.“ Im Saugraben auf dem Luxboden und Waxriegel des Schneeberges, auf dem Grünsbacher, Wetterkogel, auf der hohen Lehne und Eishüttenalpe der Rax.

77. **Saussurea pygmaea** Sprengel., „Zw₂erg-Saussurie.“ Auf dem Waxriegel des Schneeberges, auf dem Plateau des Grünsbacher, an den Felswänden zwischen der Eishütten und Lichtenstegalpe, auf dem Wetterkogel und der hohen Lehne der Rax.

78. **Leontodon taraxaci** Loisch, „Schwarzköpfiger Löwenzahn.“ Im Saugraben, auf dem Ochsenboden, Kaiserstein und Alpengipfel des Schneeberges, auf der hohen Lehne und der Heukuppe der Rax.

79. **Leontodon pyrenaicus** Gouan., „Pyrenäischer Löwenzahn.“ Eine seltene Pflanze, die vereinzelt auf den Kalk- und Schieferalpen vorkommt.

80. **Taraxacum officinale** Wigg., „Officinelles Pfaffenröslein.“

β . *alpinum*.

Auf den hohen Alpentriften allgemein verbreitet.

81. **Willemetia apargioides** Less., „Löwenzahnartige Willemetie.“ Im Saugraben des Schneeberges, auf dem Plateau des Kuhschneeberges, auf der Griesleiten und dem Gefötz der Rax.

82. **Mulgedium alpinum** Less., „Alpen-Milchkraut.“ Auf den Voralpen und Alpen der Kalk- und Schieferzone.

83. **Crepis aurea** Cass., „Saffranfarbener Pippau.“ Auf den Triften der Kalkalpen und Voralpen verbreitet.

84. **Crepis blattarioides** Vill., „Schabenkrautblättriger Pippau.“ Auf dem Alpl, im Saugraben und in der Bockgrube des Schneeberges, auf dem Kuhschneeberge, auf dem Grünschacher, im Geflötz und auf der Heukuppe der Rax.

85. **Crepis succisaefolia** Tausch, „Abbissblättriger Pippau.“ Auf dem Wassersteig der Heu- und Kuhplagge und dem Waxriegel des Schneeberges, auf der Griesleiten und im Geflötz der Rax.

86. **Crepis Jacquini** Tausch, „Jacquins Pippau.“ Auf dem Schneeberge und der Raxalpe allgemein verbreitet.

87. **Hieracium villosum** Jacq., „Zottiges Habichtskraut.“ Auf allen Kalkvoralpen und Alpen verbreitet.

88. **Hieracium alpinum** L., „Alpen-Habichtskraut.“ Wurde bisher nur auf den Schieferalpen des Wechsel beobachtet, ist aber dort sehr verbreitet.

89. **Hieracium prenanthoides** Vill., „Hasenlattigartiges Habichtskraut.“ Eine seltene Pflanze, die bisher nur auf dem Schneeberge an einigen Stellen, wie auf dem Waxriegel im Saugraben und auf der Heuplagge beobachtet wurde.

Campanulaceen.

90. **Campanula pulla** L., „Dunkelblaue Glockenblume.“ Im Felsenschutte der Kalkalpen allgemein verbreitet.

91. **Campanula rotundifolia** L., „Rundblättrige Glockenblume.“

α. *pusilla*.

Im Felsenschutte der Kalkalpen und Voralpen allgemein verbreitet.

β. *grandiflora*.

Gemein auf den Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen.

92. **Campanula thyrsoidea** L., „Straussblättrige Glockenblume.“ Auf dem Grünschacher, im Geflötz und auf der Schütt der Griesleiten auf der Rax, auch auf der Bodenwiese des Gahns.

93. **Campanula alpina** L., „Alpen-Glockenblume.“ Auf den letzten Erhebungen aller Kalkalpen verbreitet.

Rubiaceen.

94. **Asperula cynanchica** L., „Gemeiner Waldmeister.“
β. *alpina*.

Im Saugraben des Schneeberges und auf der Schütt der Griesleiten der Rax, sonst kein Standort bekannt.

Lonicereen.

95. **Lonicera nigra** L., „Schwarze Heckenkirsche.“ Auf den Schiefer- und Kalkvoralpen.

96. **Lonicera alpigena** L., „Voralpen-Heckenkirsche.“ Auf allen Abstürzen der Kalkvoralpen verbreitet.

Gentianaceen.

97. **Gentiana pannonica** Scop., „Ungarischer Enzian.“ Auf dem Schneeberge, der Raxalpe und dem Wechsel, eine grosse Pflanze mit prachtvoller Blüte, deren Wurzel als rothe Enzianwurzel bei den Alpenbewohnern gegen verschiedene Krankheiten der Menschen und Thiere gebräuchlich ist und viel gegraben wird, sie dient auch zur Bereitung des Enzianbranntweines, wird bei Gicht, Wechselfieber und Schwäche der Verdauung angewendet.

98. **Gentiana asclepiadea** L., „Schwalbenwurzartiger Enzian.“ Auf Schiefer- und Kalkvoralpen, auf diesen dann hinauf bis in die Krummholzregion sehr verbreitet.

99. **Gentiana pumila** Jacq., „Niedriger Enzian.“ Auf den letzten Erhebungen des Schneeberges und der Raxalpe häufig.

100. **Gentiana utriculosa** L., „Bauchiger Enzian.“ Bisher nur auf dem Wetterkogelsteig der Raxalpe beobachtet.

101. **Gentiana nivalis** L., „Schnee-Enzian.“ Auf den hohen Triften der Kalkalpen zwar überall aber mehr vereinzelt.

Labiaten.

102. **Betonica Alopecurus** L., „Weissgelbe Betonie.“ Allgemein verbreitet in der Krummholzregion der Kalkalpen.

Die Wurzel, Blätter und Blüten dieser Pflanze werden von den

Alpenbewohnern gegen Verschleimungen und gichtische Leiden angewendet, das Kraut schmeckt bitterlich herbe und riecht schwach gewürzhaft.

103. *Ajuga pyramidalis* L., „Pyramidenförmiger Günsel.“ Bisher nur auf den Schieferalpen des Wechsel beobachtet.

Globularieen.

104. *Globularia nudicaulis* L., „Nacktstenglige Kugelblume.“ Im Saugraben und auf der Heuplagge des Schneeberges, dann auf dem Grünschacher der Rax.

Scrofulariaceen.

105. *Linaria alpina* Mill., „Alpen-Leinkraut.“ Im Felsenschutte aller Kalkalpen und Voralpen allgemein verbreitet.

106. *Veronica aphylla* L., „Kurzstengliger Ehrenpreis.“ In der Krummholzregion der Kalkalpen allgemein verbreitet.

107. *Veronica alpina* L., „Alpen-Ehrenpreis.“ Auf den Triften der Kalkalpen in und oberhalb der Krummholzregion, am häufigsten am schmelzenden Schnee.

108. *Veronica fruticulosa* L., „Halbstrauchiger Ehrenpreis.“ Im Felsenschutte der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen.

109. *Bartsia alpina* L., „Alpen-Bartsie.“ Im Felsenschutte der Kalkalpen und Voralpen allgemein verbreitet.

110. *Pedicularis Jacquini* Koch, „Jacquins Läusekraut.“ In der Krummholzregion der Kalkalpen überall verbreitet.

111. *Pedicularis Portenschlagii* Saut., „Portenschlags Läusekraut.“ Auf den Abstürzen des Ochsenbodens gegen die Bockgrube, auf dem Grünschacher, der Eishüttenalpe und der Heukuppe der Rax.

112. *Pedicularis incarnata* Jacq., „Fleischfarbenes Läusekraut.“ Auf der Heu- und Kuhplagge, im Saugraben und der Bockgrube des Schneeberges, auf dem Wetterkogel, Schlangenweg und auf der Heukuppe der Rax.

113. *Pedicularis recutita* L., „Trübrotches Läusekraut.“ Auf dem Plateau des Kuhschneeberges, auf dem Grünschacher und im Gaisloch der Rax.

114. *Pedicularis rosea* Wulf., „Rosenrothes Läusekraut.“

Auf dem Waxriegel, Ochsenboden, Kaiserstein und Alpengipfel des Schneeberges.

115. **Pedicularis verticillata** L., „Quirliges Läusekraut.“
Gemein im Felsenschutte aller Kalkalpen.

116. **Pedicularis foliosa** L., „Reichblättriges Läusekraut.“
Im Saugraben und auf der Heuplagge des Schneeberges, auf dem Kuh-
schneeberge, auf der Schütt der Griesleiten und auf der südlichen Ab-
dachung der Rax.

Alle Arten dieser Gattung besitzen viel Schärfe, riechen unange-
nehm und schmecken sehr scharf, welches wohl die Ursache ist, dass
dieselben von dem Viehe nicht abgeweidet werden, da es die Pflanzen
verschmäht.

Nach der mitgetheilten Erfahrung der Aelppler verursacht das Fres-
sen der frischen Pflanze bei den Rindern und Schafen Entzündungen
des Darmkanals und Blutharnen, und sollen diese Pflanzen nur für die
Ziegen unschädlich sein. Die Abkochung dieser Pflanzen wird von den
Alpenbewohnern zur Tödtung des Kopfungeziefers mit Erfolg angewendet.

117. **Rhinanthus alpinus** Baumg., „Alpen-Klappertopf.“
An felsigen Stellen der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion, auch
auf den Schieferalpen.

118. **Tozzia alpina** L., „Alpen-Tozzia.“ An den Abfällen
des Waxriegels gegen die Kuhplagge und im Saugraben, so wie auf der
Heuplagge des Schneeberges, dann auf dem Plateau des Kuhschneeberges.

Utricularieen.

119. **Pinguicula alpina** L., „Alpen-Fettkraut.“ An waldigen
Stellen der Voralpen bis in die Krummholzregion der Alpen.

Die Blätter dieser Pflanze besitzen die Eigenschaft, die Milch
sehr dick und wohlschmeckend zu machen; es werden zu diesem Zwecke
einige frische Blätter des Alpenfettkrautes auf das Milchsehtuch gelegt,
die frisch gemolkene, warme Milch wird darüber durchgeseiht und bleibt
dann 1—2 Tage ruhig stehen, bis sie säuert; dadurch erlangt diese
Milch eine weit grössere Zähigkeit und Dichtigkeit und die Molke son-
dert sich nicht ab. Von der so bereiteten Milch braucht man zu anderer
Milch nur einen halben Löffel hinzuzugeben, um ihr gleiche Eigenschaften
mitzutheilen.

Primulaceen.

120. **Androsace Chamaejasme** *Host.*, „Haariger Mannsschild.“ In der Krummholzregion der Kalkalpen und auf den Voralpen allgemein verbreitet.

121. **Androsace obtusifolia** *Allion.* „Flaumiger Mannsschild.“ Eine auf unseren Kalkalpen selten vorkommende Pflanze, die nur einzelt im Saugraben, auf dem Ochsenboden, Kaiserstein und Alpengipfel des Schneeberges, dann auf dem Schlangenwege und der Heukuppe der Raxalpe beobachtet wurde.

122. **Androsace lactea** *L.*, „Milchweisser Mannsschild.“ Auf allen Kalkalpen und deren Voralpen allgemein verbreitet.

123. **Primula Clusiana** *Tausch.* „Rothe Primel.“ Mit ihren dunkelgrünen, glänzenden Blättern und hell purpurrothen Blumen eine der schönsten Alpenpflanzen und eine wahre Zierde der Alpenflora. Im Felsenschutte aller Kalkalpen und besonders am schmelzenden Schnee allgemein verbreitet, und mit der nachfolgenden eine der am frühesten zur Blüte kommenden Alpenblumen.

124. **Primula auricula** *L.*, „Aurikel.“ Obwohl diese Pflanze auch auf niedriger gelegenen Felsen vorkommt, auf den Alpen aber bis zu 6000' hoch blüht, von den Alpenbewohnern „Peter Gstamm“ genannt und von ihnen mit Kraut und Blüten als Thee gegen Husten und Schwindsucht, so wie zur Stärkung des Kopfes gegen Schwindel häufig verwendet wird, so glaubte ich dieselbe doch unter die Alpenpflanzen aufnehmen zu sollen.

125. **Primula minima** *L.*, Kleinste Primel.“ Auf dem Schneeberge, besonders in der Nähe der Schneefelder sehr häufig, auf der Raxalpe sehr selten.

126. **Cortusa Matthioli** *L.*, „Mattiolis Cortuse.“ Wurde bisher nur auf der Höhe des Scheibwaldes der Raxalpe gefunden. Man schreibt dieser Pflanze besondere Heilkräfte, bei Gliederschwäche, Krankheiten der Gelenke, wie auch gegen Nieren und Blasensteine zu.

127. **Soldanella alpina** *L.*, „Gemeines Alpen-Glöckchen.“
β. minor.

Auf den Kalk- und Schiefer-Alpen am schmelzenden Schnee allgemein verbreitet.

128. **Soldanella pusilla** Baumg., „Niedriges Alpenglöckchen.“ Auf allen Kalkalpen in der Nähe der Schneefelder.

129. **Soldanella minima** Hoppe, „Kleinstes Alpenglöckchen.“ Noch häufiger als die vorige an denselben Standorten der Kalkalpen.

Das Kraut aller Arten dieser Gattung ist bei den Alpenbewohnern wegen seiner gelind purgirenden Eigenschaften bekannt.

Ericaceen.

130. **Azalea procumbens** L., „Liegende Azalea.“ Auf den Triften aller Kalk- und Schieferalpen mit ihren zierlichen rothen Rosen oft weite Strecken, polsterförmig überziehend. Die Pflanze enthält narkotisch scharfe Stoffe.

131. **Rhododendron ferrugineum** L., „Rostfarbene Alpenrose.“ Auf den Kalk- und Schieferalpen, hier selten. Auf dem oberen Ochsenboden des Schneeberges und auf dessen Abdachung gegen den Kuhschneeberg, auf dem Grünschacher, Kloben, hohen Lehne, Eishütten-Alpe, dann am Fusse der Heukuppe in der Nähe der Lichtensteghütten, auf dem Wechsel gegen den Pfaffen zu. Blüht immer früher als die folgende Art, die Blumensaat rosenroth, die Blätter unterseits zimmtbraun.

Von diesem Alpenstrauche, der wie die folgenden narkotisch scharfe Stoffe enthält, werden die Blätter in Abkochung als ein zuverlässiges Mittel bei Steinbeschwerden, und im Aufgusse von fettem Oele über die jungen Knospen als ein äusserliches Heilmittel bei Gliederreissen und zur Heilung von Geschwüren von den Alpenbewohnern benützt, und die Pflanze deshalb häufig gesammelt.

132. **Rhododendron hirsutum** L., „Gewimperte Alpenrose.“ Nur auf den Kalkalpen und den höheren Voralpen überall gesellschaftlich und allgemein verbreitet, auf den Alpen eine der schönsten Landschaftspflanzen, die mit ihren lang gestielten rosenrothen Doldentrauben, im Stadium der vollen Blüte, und oft ausgedehnte Gebüsche bildend, einen prachtvollen Anblick gewährt.

133. **Rhododendron Chamaecistus** L., „Zwerg-Alpenrose.“ Ein niedergestreckter Strauch mit aufsteigenden Aesten, der mit seinen hellrosenfarbenen grossen Blüten und purpurschwarzen Antheren im Blütestadium sehr auffällig und über den Felsenschutt aller Kalkalpen bis unter die Grenze des Krummholzes herab weit verbreitet ist.

134. **Arctostaphylos alpina** Spö., „Alpen-Bärentraube.“

Die reifen Steinfrüchte im ersten Jahre grün, dann roth, erst im nächsten Frühjahre reifend, und dann blauschwarz. An buschigen Stellen der Kalkalpen und Voralpen überall verbreitet.

135. **Arctostaphylos officinalis** *W. & E.*, „Gemeine Bärentraube.“ Auf Kalk und Schiefer der Voralpen bis in die Krummholzregion der Alpen in dicht ausgebreiteten Rasen. Die Blumenkrone klein, wachsartig, rosenfarben oder weiss, die Steinfrüchte scharlachroth schon im ersten Jahre reifend.

Die Blätter dieser beiden Arten sind geruchlos, schmecken aber zusammenziehend bitter und wird deren Abkochung bei Blasen- und Nierenleiden, so wie bei atonischer Diarrhoe von den Alpenbewohnern benützt.

Umbelliferen.

136. **Pimpinella Saxifraga** *L.*, „Gemeine Biebernell.“
δ. alpestris.

Allgemein verbreitet im Felsenschutte der Kalkalpen und der angrenzenden Voralpen. Die Pflanze enthält ein blassgelbes ätherisches Oel und einen doppelten Extractivstoff, wird von den Alpenbewohnern als ein bekanntes Mittel bei veralteten Catarrhen und Asthma angewendet.

137. **Athamanta cretensis** *L.*, „Alpen-Augenwurz.“
α. minor.

In der höheren Kalkalpenregion allgemein verbreitet. Die ganze Pflanze, und besonders die Früchte besitzen einen sehr angenehm gewürzhaften Geruch und Geschmack und werden von den Alpenbewohnern als magenstärkendes und hustenlösendes Arzneimittel angewendet und diese Pflanze sehr häufig gesammelt.

138. **Meum athamanticum** *Jacq.*, „Haarblättrige Bärenwurz.“ Die ganze Pflanze, besonders aber die Wurzel hat einen starken durchdringenden Fenchelgeruch, findet sich auf allen Kalkalpen, besonders in der Krummholzregion, häufig.

139. **Meum Mutellina** *Gartn.*, „Alpen-Bärenwurz.“ Auf den hohen Triften der Kalkalpen allgemein verbreitet. Auch die Wurzel dieser Pflanze riecht stark gewürzhaft balsamisch und schmeckt scharf. Beide Arten dienen zur Bereitung des Alpenkräuterliqueurs und werden als magenstärkendes Mittel sehr häufig angewendet.

140. **Pachypleurum simplex** *Reichb.*, „Einfacher Flügelame.“ Eine der seltenen Alpenpflanzen, welche bisher nur auf dem Waxriegel des Schneeberges gegen den Sattel zu, dann etwas häufiger auf der hohen Lehne und auf dem Plateau der Rax zwischen der Eishüttenalpe und den Lichtensternhütten beobachtet wurde.

141. **Peucedanum Ostruthium** *Koch*, „Meisterwurzartiger Haarstrauch.“ Auf den Kalk- und Schiefervoralpen, dem Kampstein und Saurücken des Wechsel, auf dem Kuhschneeberge und den Abfällen des Gahns gegen das Schwarzathal zu, beobachtet. Die Wurzel riecht stark aber angenehm gewürzhaft und schmeckt bitter, enthält ein ätherisches Oel, ein scharfes Weichharz und bitteren Extractivstoff, und wird von den Alpenbewohnern als magenstärkendes, schleimzertheilendes Heilmittel angewendet.

142. **Heracleum Sphondylium** *L.*, „Gemeines Heilkraut.“
 β. *angustifolium*.

Auf allen Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen verbreitet, im Saugraben des Schneeberges, auf dem Grünschacher und der Eishüttenalpe der Rax.

143. **Heracleum austriacum** *L.*, „Oesterreichisches Heilkraut.“ Weit verbreitet in der Krummholzregion der Kalkalpen und den angrenzenden Voralpen. Die Wurzel ist scharf, gewürzhaft, schmeckt süßlich und wird als reizendes, gelind eröffnendes Mittel dann gegen Blutflüsse von den Alpenbewohnern angewendet.

144. **Anthriscus silvestris** *Hofm.*, „Grosses Kerbelkraut.“
 β. *alpestris*.

Auf allen Schiefer- und Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen überall verbreitet.

145. **Pleurospermum austriacum** *Hoffm.*, „Oesterreichischer Rippensame.“ Auf den Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen allgemein verbreitet.

Crastulaceen.

146. **Sedum atratum** *L.*, „Rothbraune Fetthenne.“ Einzelt und sehr zerstreut auf den Kalkalpen und angrenzenden Voralpen.

Saxifragaceen.

147. **Saxifraga caesia** *L.*, „Blaugrauer Steinbrech.“ Allgemein verbreitet im Felsenschutt aller Kalkalpen.

148. **Saxifraga Burseriana** L., „Bursens Steinbrech.“ Hier sehr selten, und zwar nur auf den Abstürzen des Ochsenbodens in den Saugraben am Schneeberge beobachtet.

149. **Saxifraga aizoides** L., „Immergrüner Steinbrech.“ Auf den höheren Erhebungen aller Kalkalpen verbreitet.

150. **Saxifraga muscoides** Wulf, „Moosartiger Steinbrech.“ Auf allen Triften der Kalkalpen in und oberhalb der Krummholzregion.

151. **Saxifraga stenopetala** Gaud, „Schmalblättriger Steinbrech.“ Sehr selten, und zwar bisher nur auf dem Kaiserstein am Rande der Puchberger Wand, an schwer zugängigen Stellen beobachtet.

Diese Pflanze wird von den Anwohnern des Schneeberges fälschlich für *Saxifraga sedoides* L., die wahre Gemswurzel gehalten, die aber auf unseren Alpen gar nicht vorkommt, und statt letzterer gesammelt. Auch die Wurzel der *Saxifraga stenopetala* wird gekaut für ein magenstärkendes und die Leichtigkeit des Bergsteigens beförderndes Mittel gehalten, so verwendet und eifrig gesammelt.

152. **Saxifraga androsacea** L., „Mannsschildartiger Steinbrech.“ Im Felsenschutte aller Kalkalpen, besonders in der Nähe der schmelzenden Schneefelder gemein.

153. **Saxifraga stellaris** L., „Sternblütiger Steinbrech.“ Auf allen unseren Kalkalpen, wie die vorige an denselben Standorten; ein sehr zierliches Pflänzchen.

154. **Saxifraga adscendens** L., „Aufsteigender Steinbrech.“ Auf allen Triften der Kalkalpen und höheren Voralpen.

155. **Saxifraga rotundifolia** L., „Rundblättriger Steinbrech.“ Von den Abstürzen der Schiefer- und Kalkvoralpen bis auf die höchsten Alpengipfel verbreitet.

Ribesiaceen.

156. **Ribes alpinum** L., „Alpen-Johannisbeere.“ In der unteren Krummholzregion der Kalkalpen und der Schieferalpen verbreitet.

157. **Ribes petreum** Wulf, „Felsen-Johannisbeere.“ Sehr selten vorkommend. Bisher nur auf der Heukuppe der Baxalpe und auf dem Saurücken des Wechsel gegen Trattenbach.

Ranunculaceen.

158. **Atragene alpina** L., „Gemeine Alpenrebe.“ In der unteren Krummholzregion der Kalkalpen nicht häufig. Im Kesselgraben der Rax vom Höllenthale aus, dann im Saugraben und Krummbachgraben des Schneeberges. Im Sommer 1868 wurde von mir diese Pflanze in unmittelbarer Nähe des Bürschhofes auf dem Gahns, am Rande der nach Osten liegenden Felsen gefunden.

159. **Anemone alpina** L., „Alpen-Windblume.“ Weit verbreitet auf allen Kalkalpen und den angrenzenden Voralpen.

160. **Anemone narcissiflora** L., „Narzissenblütige Windblume.“ An denselben Standorten wie die vorige.

161. **Ranunculus alpestris** L., „Alpen-Hahnefuss.“ Auf Felsen und im Felsenschutte der Kalkalpen, besonders am schmelzenden Schnee allgemein verbreitet.

162. **Ranunculus hybridus** Piria, „Bastard-Hahnefuss.“ Im Felsenschutte der Kalkalpen, besonders in der Krummholzregion, im Saugraben und der Lockgrube des Schneeberges, auf der Griesleiten, Eishüttenalpe, Wetterkogel und im Geflötz der Rax.

163. **Ranunculus montanus** L., „Berghahnefuss.“ Weit verbreitet auf allen Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen.

164. **Aconitum Napellus** L., „Wahrer Eisenhut.“ Auf Triften der Kalkalpen und angrenzenden höheren Voralpen, um die Rinderställe auf den Kalkalpen in Formation, eine ansehnliche Landschaftspflanze, und narkotisch scharfes Arzneigewächs, welches gegen Gicht, Rheumatalgien, Drüsengeschwülste, Lähmungen u. s. w. angewendet wird.

Papaveraceen.

165. **Papaver alpinum** L., „Alpen-Mohn.“ Hier sehr selten, und nur im Saugraben, dann auf den Abstürzen des Kaisersteines gegen Puchberg auf dem Schneeberg, und auf den Abdachungen der Heukuppe der Rax beobachtet.

Cruciferen.

166. **Arabis alpina** L., „Alpen-Gänsekraut.“ Allgemein verbreitet auf den Schiefer und Kalkvoralpen, auf den letzteren bis in die Krummholzregion.

167. *Arabis ciliata* R. Br., „Gewimpertes Gänsekraut.“ Vereinzelt auf den höheren Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen.

168. *Arabis caerulea* Hancke, „Blaublühendes Gänsekraut.“ Sehr selten vorkommend, und bisher nur auf den Kalkalpen im Saugraben und auf dem Ochsenboden des Schneeberges, auf der Eishüttenalpe, von den Lichtensteghütten zur Henkuppe der Rax beobachtet, während die Pflanze anderswo, vorzugsweise auf Schiefer vorkommend ist.

169. *Arabis pumila* Facq., „Niedriges Gänsekraut.“ Weit verbreitet in der Krummholzregion der Kalkalpen.

170. *Cardamine resedifolia* L., „Resedablättriges Schaumkraut.“ Sehr selten und vereinzelt auf dem Abhange des hohen Schneeberges gegen den Kuhschneeberg und auf dem Schlangenwege der Raxalpe.

171. *Draba pyrenaica* L., „Pyrenäisches Hungerblümchen.“ Mit seinen grossen, rosen- oder lilafarbenen, nach Vanille duftenden Blumen, oft in ausgedehnten Rasen ganze Felsenstücke auf den hohen Kalkalpentriften überziehend.

172. *Draba aizoides* L., „Immergrünes Hungerblümchen.“ Auf allen Kalkalpen, besonders in der Krummholzregion weit verbreitet.

173. *Draba stellata* Jacq., „Sternhaariges Hungerblümchen.“ Mehr vereinzelt auf dem Waxriegel, im Saugraben und dem Kaiserstein des Schneeberges, auf der Raxalpe, und zwar vom Grünsbacher bis zur Henkuppe verbreitet.

174. *Thlaspi alpinum* Crantz, „Alpen-Täschelkraut.“ Allgemein verbreitet in der Krummholzregion der Alpen.

175. *Thlaspi rotundifolium* Gand, „Rundblättriges Täschelkraut.“ In der höchsten Alpenregion des Schneeberges und der Rax.

166. *Hutschinsia alpina* R. Br., „Alpenhutschinsie.“ An den schmelzenden Schneeflächen der höheren Kalkalpen verbreitet.

Cistineen.

177. *Helianthemum oelandicum* Wahlbg., „Oelandisches Sonnenröschen.“

β. *hirtum*.

In der Krummholzregion der Kalkalpen häufig.

178. *Helianthemum vulgare* Gärtn., „Gemeines Sonnenröschen.“

α. glabrescens.

In der Krummholzregion der Kalkalpen und höheren Voralpen.

Violaceen.

179. *Viola alpina* Jacq., „Alpen-Veilchen.“ Allgemein verbreitet auf den felsigen Triften der Kalkalpen in und oberhalb der Krummholzregion.

180. *Viola biflora* L., „Zweiblütiges Veilchen.“ In den höheren Voralpenwäldern und im Krummholze der Alpen auf Kalk und Schiefer.

Caryophyllen.

181. *Sagina saxatilis* Wimm., „Felsen-Mostkraut.“ Auf den Alpen und höheren Voralpen des Kalk- und Schiefergebirges.

182. *Alsine Cherleri* Fenzl. „Cherlers Miere.“ Ist weit verbreitet im Felsenschutte der Kalkalpen und kommt in grossen dicht zusammen gepressten Rasen vor.

183. *Alsine verna* Barth. „Frühlings-Miere.“

β. alpina.

Sehr häufig in der Krummholzregion der Kalkalpen.

184. *Alsine austriaca* M. & R., „Oesterreichische Miere.“ Auf Felsen und im Felsenschutte der Kalkalpen, besonders in der Krummholzregion sehr häufig.

185. *Alsine laricifolia* Wahlb., „Lärchenbaumblättrige Miere.“ Auf Felsen und im Felsenschutte der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen weit verbreitet.

186. *Möhringia polygonoides* M. & K., „Knöterigartige Möhringie.“ Eine hier selten vorkommende Pflanze, welche bisher nur im Saugraben und auf dem Waxriegel des Schneeberges, dann auf der Raxalpe von der hohen Lehne bis zur Heukuppe vereinzelt beobachtet wurde.

187. *Arenaria grandiflora* Allion. „Grossblütiges Sandkraut.“ Ebenfalls sehr selten und bisher nur auf der Griesleiten, am Wetterkogelsteig und Schlangenweg der Raxalpe beobachtet.

188. **Cerastium trigynum** *Vill.*, „Dreigriffliges Hornkraut.“ Gleichfalls sehr selten und bisher nur auf den Abstürzen des Ochsenbodens gegen den Saugraben, auf dem Schneeberg und auf der Raxalpe gegen das Bärenloch zu beobachtet.

189. **Cerastium triviale** *Link.*, „Gemeines Hornkraut.“
 δ. *alpinum*.

In der Krummholzregion der Kalkalpen, besonders in der Nähe der Schwaighütten.

190. **Cerastium arvense** *L.*, „Acker-Hornkraut.“
 γ. *latifolium*.

Nur auf den hohen Triften der Kalkalpen in der Nähe der Schwaighütten.

191. **Cerastium carinthiacum** *Vest.*, „Kärntnerisches Hornkraut.“ Im Felsenschutte aller Kalkalpen weit verbreitet.

192. **Gypsophila repens** *L.*, „Kriechendes Gipskraut.“ Auf Felsen und im Felsenschutte der Kalkalpen, hier selten, auf der Schütt der Griesleiten, und auf dem Haferfeld der Raxalpe.

193. **Dianthus alpinus** *L.*, „Alpen-Nelke.“ Weit verbreitet auf allen Kalkalpen und den höheren Voralpen.

194. **Silene inflata** *Sm.*, „Aufgeblasenes Leimkraut.“
 β. *alpina*.

Im Felsenschutte der Kalkalpen und angrenzenden Voralpen.

195. **Silene acaulis** *L.*, „Stengelloses Leimkraut.“ Mit seinen grasgrünen ausgebreiteten Rasen, und der wie eingestickten, zahlreichen, rosenrothen oder hellpurpurnen Blüten ganze Felsenstücke der Kalkalpen malerisch schön überziehend.

196. **Heliosperma quadrifidum** *A. Braun*, „Vierzähliger Strahlensame.“ An steinig, buschig, moosigen Stellen der Kalkalpen und Voralpen gemein.

197. **Heliosperma alpestre** *A. Braun*, „Voralpen-Strahlensame.“ In der Krummholzregion der Kalkalpen gemein.

Empetreen.

198. **Empetrum nigrum** *L.*, „Schwarze Rauschbeere.“ Auf den Kalk- und Schieferalpen verbreitet.

Die Beeren, welche sauer und nicht angenehm schmecken, gelten bei den Alpenbewohnern als ein diuretisches Mittel.

Geraniaceen.

199. **Geranium silvaticum** *L.*, „Wald-Storchschnabel.“ Auf den Abstürzen der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen weit verbreitet.

Lineen.

200. **Linum austriacum** *L.* „Oesterreichischer Flachs.“
β. *alpinum*.

Im Felsenschutte der Kalkalpen und an lichten Stellen im Krummholze allgemein verbreitet und auch in subalpine Thäler herabsteigend.

Oenotheren.

201. **Epilobium trigonum** *Schrank*, „Dreikantiges Weidenröschen.“ Auf allen Triften der höheren Kalkvoralpen, bis in die Krummholzregion der Alpen.

202. **Epilobium alsinifolium** *Vill.* „Mierenblättriges Weidenröschen.“ Auf den Kalk- und Schieferralpen aber seltener und nur vereinzelt vorkommend, wie auf dem Wechsel, Grünschacher und im Gaisloche der Rax, auf dem Kuhschneeberge und dem Alpl des Schneeberges.

203. **Epilobium alpinum** *L.*, „Alpen-Weidenröschen.“ Auf allen Kalkalpen, besonders an den schmelzenden Schneefeldern allgemein verbreitet.

Rosaceen.

204. **Alchemilla alpina** *L.*, „Alpen-Löwenfuss.“ Sehr selten auf unseren Kalkalpen, und zwar bisher nur auf der Abdachung des hohen Schneeberges zum Kuhschneeberge beobachtet.

205. **Potentilla Clusiana** *Jacq.*, „Clusisches Fünffingerkraut.“

Im Felsenschutte der höheren Kalkalpen und der angrenzenden Voralpen allgemein verbreitet, mit ihren grasgrünen, gedrungenen Blättern, purpurn überlaufenen Blütenstielen und Kelchen, milchweissen, grossen Blumen, eine kleine, aber malerisch schöne Alpenpflanze.

206. **Potentilla aurea** *L.*, „Goldgelbes Fünffingerkraut.“ Auf allen Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen, und auch auf den Schieferralpen allgemein verbreitet.

207. **Potentilla minima** Hall., „Kleinstes-Fünffingerkraut.“ Selten vorkommend auf den Alptriften oberhalb der Krummholzregion, am Rande der schmelzenden Schneefelder, auf dem Alpl und Kaiserstein des Schneeberges, auf den höchsten Erhebungen der Raxalpe, vom Grünschacher bis zur Heukuppe.

208. **Geum montanum** L., „Berg-Benediktenkraut.“ Allgemein verbreitet auf allen Kalk- und Schieferalpen.

Die Wurzel hat einen schwach gewürnelkenartigen Geruch und ist als bitteres adstringirendes Mittel bei Durchfällen und Magenbeschwerden im Arzneischatze der Alpenbewohner gebräuchlich. Dem Biere beigemischt soll es demselben den gewürzhaften Geruch mittheilen und bewirken, dass es sich länger hält und nicht so leicht sauer wird.

209. **Dryas octopetala** L., „Gemeine Silberwurz.“ Ist im Felsenschutte der Kalkalpen allgemein verbreitet, und gibt, in flache Rasen niedergestreckt, mit seinen immergrünen, zierlich gefügten, am Rande umgerollten, rückwärts weissfilzigen, oberhalb dunkelgrünen Blättern, und seinen einzelnen, endständigen, grossen, weissen Blumen, das Bild einer sehr schönen Alpenpflanze. Die Pflanze wirkt adstringirend und wird von den Alpenbewohnern in Abkochung bei heftiger auftretenden Diarrhoen mit gutem Erfolge gebraucht, wird gesammelt und als bewährtes Heilmittel aufbewahrt.

Papilionaceen.

210. **Phaca frigida** L., „Kalte Berglinse.“ Eine hier sehr selten vorkommende Pflanze, welche bisher nur auf dem Ochsenboden des Schneeberges vom Waxriegel bis an den Fuss des Kaisersteines und am Ausgange des Saugraben beobachtet wurde.

211. **Oxytropis montana** DC., „Berg-Spitzkiel.“ Allgemein verbreitet auf den Triften aller Kalkalpen in und über der Krummholzregion.

212. **Hedysarum obscurum** L., „Dunkler Hahnenkopf.“ Vereinzelt auf Triften und felsigen Stellen in der Krummholzregion der Kalkalpen, auf dem Waxriegel und Ochsenboden des Schneeberges, auf der Abdachung des Kaisersteines gegen den Kuhschneeberg, auf dem Schlangenberg und der Heukuppe der Rax.

Benützte Quellen:

Neilreich August, Nachträge zur Flora von Wien, 1851.

Neilreich August, Flora von Niederösterreich. Wien, 1859.

Die Mittheilungen und Jahrbücher des österreichischen Alpenvereines vom Jahre 1863 bis 1867.

Die Benützung der Berge und fließenden Wässer in Nieder-Oesterreich, herausgegeben von der niederösterr. Handelskammer. Wien, 1857.

Jahrbuch der geologischen Reichsanstalt. Wien, 1850, S. 522—36.

Senoner, Zusammenstellung der Höhenmessungen in Oesterreich unter der Enns.

Koristka III. 1852. 3. Heft, S. 94—119.

Geologische Karte von Nieder-Oesterreich, aufgenommen von der geologischen Reichsanstalt. Wien, 1852.

Stur, geologische Uebersichtskarte der tertiären Diluvial- und Alluvialablagerungen in den nordöstl. Alpen. Wien, 1855.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.